

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abholung von unten nachgehenden; bei Zustellung ins Haus durch unsere Untersucher in
der Stadt und auf dem Lande annehmen. Die Zeit der Best. 1.20.000 vor an der 42. St.
Bestellung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck anderer Druckausgaben ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet
— Für Rückgabe unentgeltlich Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburger und nächst
Umgebung 10 Pf. Fremde Anzeigen 25 Pf. zusammengefasst pro Seite
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechende Aufschlag.
Besondere für Anzeigen nach Uebereinstimmung. Bei Nachdruckungen und Uebersetzungen
besondere Berechnung, nach Uebereinstimmung mit dem Verleger. Bei Anzeigen für
Wahlgewinn für höhere Reichthümer nur an Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 100.

Sonntag den 30. April 1910.

36. Jahrg.

Die Wahlrechtsvorlage

Kam am Donnerstag zum zweiten Male an das Plenum des Herrenhauses. Herr v. Bethmann Hollweg leitete die Verhandlungen mit einer tüchtigen Rede ein. Sie war halb Verurteilung vor dem Zentrum, halb Lobpreisung der Regierungsfähigkeit, die in der Frage der Drittteilung nicht weiter nachgeben kann als bis zu einem Antrag Schorlemer, der in höchst gekünstelter Weise Drittteilungsbestreben größeren Umfangs herzustellen will, je größer die Gemeinden an Einwohnerzahl werden. Das Scheitern dieses Antrages bedeutet nach Bethmann das Scheitern des Gesetzes überhaupt. Der Kaiser hielt es für nötig, seinen Gegenstand zu Bälou ausdrücklich zu markieren, dadurch, daß er betonte, er habe nie auf dem Standpunkt gestanden, irgendwelche Parteien ausschalten zu wollen. Aber, so hat er höchst, man solle auch nicht befürchten sein, die Regierung auszuspalten. Die ganze Rede war auf einen recht energiegelassen Ton abgemessen, der eigenartig kontrastiert gegenüber der fortwährenden, bisher geübten Nachgiebigkeit.

Die Debatte bewies, wie schwach die Chancen der Vorlage sind. Der Fürst Bichowski wollte das Gesetz ohne den Antrag Schorlemer und die Kulturträger-Paragrafen glatt abziehen, und auf der andern Seite tritt der jugendliche Dr. v. Burgsdorf als Heißhörn der Konventionen schärf gegen die Regierung und das Abgeordnetenhaus zu Felde. Er verwirft die geheime Wahl aus äußerster und polemisierte lebhaft gegen den liberalisierenden Willen, der die ganze Weisung dieser Vorlage angerichtet habe. In schwingvollen Worten, die mit Handklatschen begrüßt wurden, trat Burgsdorf sich gegenüber der Thronrede und ihrem Versprechen der Wahlreform als des Königs allergetreue Opposition auf. Der König absolut, wenn er unsern Willen tut — dieses alte Wort wehte heraus aus den kräftigen Sägen des freitragenden Vertreters des reaktionären Kleinadels. Ihm trat sehr glücklich der Oberbürgermeister Kirchner entgegen, der, ebenso wie später sein Kollege Käthe-Königsberg, das Gesetz wegen zu wenig Liberalismus glatt ablehnte.

Außerliche Rechte und äußerste Linke gegen das Gesetz überhaupt. Man rechnet aber doch mit der Annahme des Antrages Schorlemer und dann des ganzen Gesetzes. Was aber dann? Daß das Zentrum alsdann nicht mehr mitmachen will, bewies die sehr verschärfte Rede des Herrn v. Dypertsdorf.

Zur Tagung des Deutschen Akademischen Freibundes in Göttingen

wird uns nachträglich von akademischer Seite geschrieben: Die Reichstagsauflösung im Dezember 1906 und die Neuwahlen zum Reichstag im Januar 1907, die so manchen aus seinem politischen Schummer aufgerollt, haben, bilden auch für die Stellung unserer Akademiker zum öffentlichen Leben einen gewissen Wendepunkt. Die Erkenntnis brach sich Bahn, daß sich der Akademiker, wie einst in früheren Zeiten, jetzt wieder mehr um politische Fragen kümmern müsse, daß seine Stellung im übrigen Leben des Volkes ihm dies zur unabweislichen Pflicht mache. Wollen aber die Akademiker politisch wirken, so müssen sie vor allem ein größeres Maß von politischer Bildung sich aneignen, als dies bisher üblich war. Politische Bildung in akademischen Kreisen zu verbreiten, setzte sich der neu entstehende Deutsche Akademische Freibund zum Ziele. Einer einzelnen Partei wollte und durfte sich der Freibund nicht verschreiben, wohl aber konnte er ausgehen von den liberalen Grundgedanken; indem er sich auf den Boden der Grundideen der Linken stellte, knüpfte er zugleich an die früheren, freisinnigen Traditionen der Akademiker an.

In Berlin entstand 1907 der erste Freibund. Von da aus breitete er sich aus auf Freiburg, Münster, Göttingen, Weisla, München, Bonn, Leipzig, Marburg. Anfangs ähnelte der Freibund sehr einer studentischen Reformbewegung, und auch der Wortlaut des Programms gestattete die Vermutung, daß die freisinnige

liche Ausgestaltung des studentischen Lebens und der akademischen Einrichtungen zum mindesten die Hauptaufgabe des neuen Vereins sein sollte. Zweifellos gab es auch eine starke Strömung, die dem Freibund diesen Charakter ausprägen wollte, und sie ist noch jetzt nicht ganz verschwunden; aber in der Hauptsache kam man durch Gewinnung von Akademikern, die bereits die Hochschule verlassen haben, und durch zunächst geringe Änderungen des Programms zu einer deutlichen Ausprägung dessen, was den Freibund von andern Organisationen, Vereinen usw. charakteristisch unterscheidet. Eine neue studentische Reformbewegung zu den bestehenden hinzuzufügen, wäre überflüssig, ein auf Studenten beschränkter politischer Verein würde (ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die man ihm bereiten würde, sobald er sich liberal geberdete) in der Sache nicht begründet sein, wohl aber der Zusammenschluß von Akademikern überhaupt, also Studierender und Studierter, zur Erweiterung und Vertiefung der politischen Bildung.

Der dritte Freibundstag, der Ende voriger Woche in Göttingen stattfand, hat zu diesen Fragen noch einmal grundsätzliche Stellung nehmen müssen und hat dem Programm eine ganz neue, klare und kurze Fassung gegeben. Es lautet jetzt:

1. Der Deutsche Akademische Freibund erstrebt die Verbreitung liberaler Gesinnung unter den Akademikern.

2. Er sieht den Schwerpunkt seiner Aufgabe in der Erziehung seiner Mitglieder zu selbständigem politischen Urteil.

3. Er schließt sich keiner der politischen Parteien an und beteiligt sich von Vereins wegen nicht an ihrer praktischen Arbeit.

Wichtig ist, daß allmählich auch die Hochschullehrer an der Bewegung stärkeren Anteil nehmen. Die Leitung der diesjährigen Verhandlungen ruhte in den Händen von Prof. Kade, Marburg; außer ihm beteiligten sich besonders lebhaft an den Beratungen Professor Bouffé, Göttingen und Privatdozent Dr. Nelson Göttingen.

Wäge der Freibund auf dem Boden seines neuen Programms tüchtige Arbeit leisten im Sinne einer Politisierung der Akademiker auf freisinniger Grundlage!

In der Kommission für das Zuwachsteuer Gesetz

wurde auch in den letzten Sitzungen der Versuch fortgesetzt, die Vorlage der verbündeten Regierungen zu verwässern im Sinne einer Schonung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Während die Vorlage die Besteuerung treffen will, die in den letzten 40 Jahren vor dem Steuerfall eingetreten ist und für die Übergangszeit bis zum 1. Januar 1885 zurückgreifen will, verlannte ein konservativer Antrag, daß nur 15 Jahre zurückgegangen werde. Auch ein nationalliberaler Antrag wollte nur bis 1. Januar 1895 zurückgreifen. Von konservativer Seite wurde hierbei angeregt, daß nach einer gewissen Besitzzeit, etwa nach 30 Jahren, überhaupt keine Zuwachsteuer mehr erhoben werden dürfte. Das bedeutet ganz im Sinne der Feinde der Erbschaftsteuer die Erhaltung des Familienfiskus. Die Schonung des in der Familie vererbten Vermögens: hat der Grundbesitzer oder sein Erblasser vor 30 Jahren für 100 000 Mk. gekauft, und kann er nun für 200 000 Mk. verkaufen, so soll der Wertzuwachs wegen der langen Dauer des Besitzes steuerfrei bleiben!

Mit Hilfe des entscheidenden Widerspruches der Vertreter der verbündeten Regierungen gelang es den Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei, die Ablehnung dieser Anträge durchzusetzen.

Ebenso wurde gegen den Widerspruch der Konservativen § 12 angenommen, der den Gemeinden das Recht gibt, auf einen früheren Zeitpunkt zurückzugehen. Die ganze Sachverteilung der einzelnen Artikel der Regelung zeigte sich bei Beratung des § 20, der den Tarif enthält. Für rein landwirtschaftliche Verhältnisse und kleinere Orte wird eine gewisse Schonung des

langjährigen Besitzes angezeigt sein. Der landwirtschaftliche Boden soll durch Bearbeitung genutzt werden, eine Mobilisierung liegt nicht im Interesse der Staatswirtschaft. Anders in der Umgegend großer Städte! Da ist es sehr gerechtfertigt, den Bodenbesitzer, der seinen Boden allmählich ohne irgend ein Zutun zum Bauland heranreifen läßt, aber immer noch vom Verkauf zurückhält, bis er das zehnfache seines Erwerbspreises erzielt, scharf heranzuziehen. Aber der Tarif, der für das ganze Reich gelten soll, läßt sich nicht nach den verschiedenen Bedürfnissen von Stadt und Land verschieden gestalten, er muß einen Durchschnitt ziehen, der in keinem Falle zu große Härten bietet, und muß daher auf so scharfes Zuziehen verzichten, wo dieses nach allgemeiner Meinung am ehesten gerechtfertigt wäre, wo wirklich die unverdienten Gewinne gemacht sind. Andererseits, wenn mit Recht die Vorlage zu e besonders hoch besteuert, der in kurzer Zeit durch spekultativen Kauf und Verkauf Gewinne realisiert, so trifft sie hart den Baunnternehmer, der zum Zwecke des Betriebes seines Gewerbes Baugrundstücke kauft, in Ausübung seines Gewerbes bebaut und nun bald wieder verlaufen muß, um sein Kapital freizubekommen und für neue Bauten verwenden zu können. Hier wirkt die in anderen Fällen beschuldigte höhere Besteuerung des schnellen Umsatzes wieder ungerecht.

Aber die Schwierigkeiten jeder einheitlichen Regelung so verschiedenartiger Verhältnisse kommt die Kommission innerlich nicht heraus. Ob die Versuche, die gemacht wurden, um einen besseren Tarif auszuarbeiten, gelingen werden, ist nach Lage der ganzen Materie sehr ungewiß.

Quertreibereien der demokratischen Vereinigung.

In einer vom liberalen Jugendverein „Eugen Richter“ einberufenen Versammlung sprach dieser Tage in Berlin der Reichstagsabg. Gothein über die preussische Wahlrechtsfrage und die deutsche Wirtschaftspolitik. Selbst diesen Redener gegenüber, der doch auf einem ausgeprochen linksliberalen Standpunkt steht und diesen auch in der Versammlung durchaus betätigt, indem er seine Waffen ausschließlich gegen die Reaktionskräfte, konnten es sich die Agitatoren der demokratischen Vereinigung nicht versagen, mit ihren einseitigen und gehässigen Reden gegen die fortschrittliche Volkspartei aufzumachen. Scharfweise traten diese Herren aus, um ihr Sprüchlein aufzugeben von der Schlechtigkeit und Verwerflichkeit der Fortschrittspartei im ganzen und gewisser Abgeordneter im speziellen. Abg. Gothein und Frk. Ziez, Hamburg, deren entscheidender Liberalismus in Parteireisereit wahrlich bekannt genug ist, traten den Herren energisch entgegen, indem sie mit Recht betonten, ein wie großes Zeichen von Unabzählbarkeit und unpolemischer Sinn es sei, angesichts des großen gemeinsamen Kampfes gegen die reaktionäre Wahlrechtsvorlage immer und immer wieder — und wie Frk. Ziez erklären konnte, auch an anderen Orten des Reiches — die Absichten der Fortschrittspartei zu verächtlichen und mit elendem Gerede und Parteiklatsch die Versammlungen herabzubraden. In demselben Atemzuge, in dem die demokratische Vereinigung an der Fortschrittspartei — ungerechter Weise — tabelt, daß sie zu wenig Versammlungen gegen die Wahlreform-Mißgeburt arrangierte, verleitet sie selbst durch ihr unreifes und ungelegenes Auftreten allen ernsthaften Politikern der Linken die Lust, sich in wichtigen politischen Fragen an die freie Öffentlichkeit zu begeben und für ihre Ideen zu wirken. Der gute Eindruck, den eine treffliche, einwandfreie Rede erzielt hat, kann durch eine Handvoll Leute gestört werden, die von keinem anderen Motive geleitet zu werden scheinen, als von dem, Unfrieden zu stiften und eine einseitige Stimmung und Kundgebung gegen die Reaktion nicht aufkommen zu lassen.

Ein solches Vorgehen ist — gerade im gegenwärtigen Moment — absolut unweislich, und wenn der leider zu früh verstorbenen Dr. Barth noch lebte, so würde er, wie Abg. Gothein aus seiner eigenen Kenntnis seines Wesens heraus befandete, die Hände über dem

Kopf zusammenschlagen über die Torheit seiner Anhänger, die in ihrer Unbulbamskeit nicht zulassen wollen, daß andere Leute auf ihrem Wege und in ihrer Art das Ziel erstreben, dem sie selbst zumarischen wollen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausfluß des kaiserlich-königlichen Abgeordneten auf eine Erklärung. Was, ob die Forderungen des Gedankens an die Vermittlung des kaiserlichen Staatsrechts nicht aufgaben, die die Herstellung des Friedens zwischen Deutschen und Tschechen auf gegenseitiger Basis unmöglich. Der Redner verlangte dann die sofortige Wiederbesetzung des Postens des deutschen Reichsministers durch einen tschechischen Minister. Als Reaktion erklärte, die Tschechen würden keineswegs der Eöderung der Nationalitätstage im Nationalitätensausfluß aus, wenn nur nicht die Nationalitätensvorlage der Regierung diesem Ausfluß überwiegen würde; in der Überweisung müßten sie einen Rückgang erleiden, weil sie nicht zulassen könnten, daß die Sprachenfrage, die Rechteinstellung und die Nationalitätensfragen in den Völkern im Reich verhandelt würden. Die Nationalitätstage seien ein Problem aller Nationalitäten Oesterreichs und könne nur auf der Grundlage vollster Gleichberechtigung gelöst werden.

Italien. In der Sitzung der Kammer entwickelte Ministerpräsident Luzzatti am Donnerstag das Programm der neuen Regierung. Er führte aus, diese habe an einer Reihe von Vätern und Maßnahmen des früheren Kabinetts fest, so an der Errichtung eines Verkehrsministeriums, dem außer den Eisenbahnen auch das Seewesen unterstellt werden solle, ferner an den finanziellen Maßnahmen zugunsten der Gemeinden und Provinzen sowie zur Verbesserung des Volksschulunterrichts. Die Mittel zur Vervollständigung der ärmeren Gemeinden, der Arbeiter usw. sollten durch eine Änderung der Zuckerverordnung gewonnen werden. Die Vorschläge über die Zuckerverordnung sollten eine Milderung hinsichtlich der zugehörigen Steuern mit sich bringen. Die Dringlichkeit einer wirtschaftlichen Reform des Steuerwesens bedinge eine tiefgehende Revision der Finanzgesetze, damit Italien durch die Kraft seiner Initiative auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen wie der industriellen Produktion zu einem Preisparität werde, das in Italien höhere Volkswirtschaft finden solle. Man werde versuchen, ohne nachteilige Folgen für die Kreditbank und eine Erhöhung der Steuern die zwischen den alten Kreditinstituten und der neuen Arbeits- und Genossenschaftsbank liegen würden. Den größten und tiefsten sozialen Einrichtungen, die den Arbeiter mit Geld und Produktionsmitteln, mit Wohnraum und Lebensmitteln betreffen, solle jede Ermüdung gütlich werden. Nachdem der Minister dann einen Gefühlsausbruch angestellt hätte, der den Wut und Betrübnis der Sozialdemokraten, die Sozialisten und Sozialisten der verschiedenen Parteien, die er aus der Staatsämter der verschiedenen Kammerparteien, aus denen das Kabinett gebildet sei, hätte sich über das Ziel verhandelt: gegenseitiges Vertrauen und eine starke liberale Mehrheit. Die Regierung sei sich der historischen Mission Italiens auf dem Gebiete der Gerechtigkeit, Freiheit und Kultur bewußt. Von der Verteidigung des Vaterlandes zu Lande wie zur See zu sprechen, ist nicht notwendig; dies ist jedem Italien und jeder Nation ein Recht. Die Regierung eines Beweises der Steifigkeit geben, die unbeträchtlich durch den Wechsel der Minister und der Kammern, das Einfließen und die Geltung der ausmächtigsten Politik Italiens sichere. Die Festigkeit des Dreieckes sei jedoch sowohl bei dem freundschaftlichen Verkehr des deutschen Reichsführers, des vollkommenen Gases in Rom, wie auch durch den verlässlichen Austausch der gemeinsamen Maßnahmen zwischen den ausländischen Ministern von Italien und Oesterreich Ungarn neu bekräftigt worden. Ferner erstrebe die Regierung aufrichtige Freundschaft mit Frankreich, Großbritannien und Rußland. Die ausgesprochenen Beziehungen zu allen anderen Staaten ließen Italien immer deutlicher als tätigen Faktor der Eintracht erscheinen, der unter allen Umständen bemüht sei, Lösungen vorzuschlagen oder zu unterstützen, die geeignet seien, die Beziehungen wieder näherzubringen und die Vorkämpfer der Nachdenklichkeit der Ministerpräsident nach verschiedenen inneren Fragen erörtert, erhalte er schließlich die Kammer um ein klares und offenes Urteil, da die Wichtigkeit der ihrer Lösung harenden Probleme eine schwache oder doch nur geduldete Regierung nicht gefahre. (Vergangender Bericht: viele Abgeordnete begrüßten die Ministerpräsidenten)

Frankreich. Ministerpräsident Briand hat den Präsidenten von Versailles beauftragt, bei einmütigen Verhandlungen mit den ausländischen Seelen die Abscheidung derselben nur dann zu empfangen, wenn die Urheber des Streits, insbesondere der Sekretär des Syndikats, sich nicht angehöben. Briand, der Sozialist, wendet sich also mit großer Entschiedenheit gegen sozialpolitische Annahmen. Auch in anderer Beziehung hat Briand eine Stellung eingenommen, die nicht den Wünschen seiner früheren Genossen finden wird. Ministerpräsident Briand hatte mit dem Volkspartei-Präsidenten Löhne eine Versprechung über die von den Bauern Gemeindeforderungen gemacht. Briand ist nun im Boulanger-Büchlein. Eine amtliche Note erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um am 1. Mai die Ordnung und die Sicherheit in- und außerhalb von Paris aufrecht zu erhalten. — Nach den letzten Nachrichten ist die Beilegung des Streits, Abgonderte der ausländischen eingetragenen Seelen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu empfangen, vom Ministerpräsidenten Briand gebilligt worden. Die eingetragenen Seelen haben deshalb beschlossen, in Frankreich zu verbleiben und bei den Schwierigkeiten gegen die trauernden Freunden Kandidaten zu nennen.

Schlesien. In der Deputiertenkammer sind am Mittwoch ein Antrag der Sozialisten auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts als Gesetz des Reichs und ein Antrag der Sozialisten auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts als Gesetz des Reichs mit 72 gegen 68 Stimmen, über den Antrag nicht zu verhandeln.

— Expräsident Roosevelt traf am Donnerstag in der Weltausstellung zu New York ein und wird dort etwa 40 Personen eine längere Anwesenheit. Die Weltausstellung besichtigte er als unerschöpflich schön. König Albert,

der der Anspitze beimohnte, dankte dem Präsidenten für seine Worte und der Hofahrt wurde Roosevelt von der Menge herzlich gefeiert.

England. Das alte englische Budget, das vom Oberhaus seinerzeit abgelehnt wurde, ist diesem nunmehr am Mittwoch unverändert wieder zugegangen, nachdem es am gleichen Tage vom Unterhaus mit 224 gegen 231 Stimmen in dritter Lesung angenommen worden ist. — Der König erteilte am Donnerstag morgen dem Winterpräsidenten Aquilino eine Audienz. Solcher empfing er Lord Balfour. Der letztere unterbreitete dem König und dem Kabinett seine Entwürfe, nach dem die gesamte militärische Macht Englands und der Kolonien einheitlich organisiert und einer gemeinsamen Oberleitung unterstellt werden soll. Die Einzelheiten werden geheim gehalten.

Türkei. Nach amtlichen Nachrichten aus Albanien geründeten die Rebellen die Telegraphenbrücke und vertrieben den Eisenbahnerführer zwischen Kesküb und Mitroviça. Von Kesküb sind drei Bataillone, eine Batterie und eine Maschinengewehr-Abteilung und von Mitroviça drei Bataillone, fünf Batterien, drei Maschinengewehre und Kanoniere nach Kesküb entsandt worden, wo sich die Hauptmacht der Rebellen befindet. Nach dem „Sabah“ wurde den Rebellen eine zwölfstündige Frist zur Unterwerfung gewährt.

Ägypten. Über die Lage in Ägypten unterließ man sich am Mittwoch im englischen Unterhaus. Lord (Linton) fragte, ob Herr Gerichte beunruhigender Natur aus Ägypten erhalten habe, monach der englische Einfluß in speziellem Schindeln begriffen sei und an vielen Orten die englischen Bewohner nicht ausgehen könnten, ohne Gefahr zu laufen, beleidigt zu werden. Unterstaatssekretär Mc Kinnon Wood erwiderte, daß die letzten über die Lage in Ägypten eingelaufenen Berichte, die sich insbesondere auf die Ermordung des Ministerpräsidenten Boutros Boutros bezieht, nicht so zufriedenstellend lauteten, wie zu wünschen wäre. Von Weidigungen in Ägypten anführer Engländer sei jedoch nichts bekannt.

Mittelamerika. Zum Präsidenten von Venezuela ist Juan Vicente Gomez gewählt worden. Für alle politischen Geklungen ist eine Umkehr erfolgt.

— General Garibaldi ist am 1. März in der kubanischen Regier, die eine Rebellion plant, mit 23 Hingängen erschossen worden. Seine Reize bezeugen, daß der jetzt im Keim erstickte Aufstand für Ende Mai geplant war.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Kaiser begab sich Donnerstag morgen im Automobil von Schloß Arville nach Metz, wo er im Generalkommando den Vertrag des dort eingetroffenen Kriegsministers hörte. Der Kaiser fuhr dann im Automobil nach dem Exzerzierplatz Freycat und stieg bei dem Fort Württemberg zu Pferde. Um 9 Uhr begann die Besichtigung des Königs-Janterie-Regiments (6. Lothringisches) Nr. 145. Der Kaiser ritt die Front des Regiments ab und nahm einen Vorbesuch des Regiments infanteriekompanie entgegen. Hierauf sah der Kaiser die drei Bataillone nach einander. Während der Besichtigung begrüßte der Kaiser auch die Reiterkavallerie, welche im Divisionenwäldchen Aufstellung genommen hatte. Abends 6 Uhr 45 Min. traf der Kaiser wieder auf Schloß Arville ein. Die Kaiserin und die Prinzessin Victoria-Luise besichtigten vormittags das Kaiserin Auguste-Viktoria Stütz in Auzel und trafen gegen 3 Uhr wieder auf Schloß Arville ein.

— (Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich) sind gestern abend von ihrer Orientreise wieder in Berlin eingetroffen.

— (Der Bundesrat) versammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung, in der dem Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Postgesetzes, die Zustimmung erteilt wurde. Vorher hielten mehrere Ausschüsse Sitzungen ab.

— (Staatssekretär Delbrück wieder hergestellt.) Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Delbrück ist von seinem Gesundheitsfall wieder hergestellt und hat bereits die Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernommen.

— (Dem Oberpräsidenten v. Balow) in Posen ist der Charakter als Ministerial-Gehilfen Rat verliehen worden.

— (Dem Hansa-Bund) sind in den letzten acht Tagen 22 große wirtschaftliche Verbände korporativ beigetreten, ferner wurden 19 neue Ortsgruppen gegründet.

— (Verbormundung und Finsternis.) Der Magistrat Haffenburg verlangt, daß die Geschäftszüge der über ihre Schaulustlampen bei Eintretender Dunkelheit, spätestens 7 Uhr abends, anzünden. Nun will er gegen diejenigen, die dies nicht tun, strafrechtlich vorgehen. Die Vordenker aber sind der Ansicht, daß es jedem einzelnen überlassen sein muß, zu beleuchten oder nicht. Gegenwärtig zünden sie, wie die „Bayer. Volkzeit“ mitteilt, nirgends eine Lampe an, und die Hauptstraßen der Stadt sind in tiefes Dunkel gebüllt.

— (Agrarische Boykottdrohung.) Die „Schlauer Zig.“ veröffentlicht die Zuschrift eines Herrn Grelitz-Ausserer gegen den Hansa-Bund. Es heißt darin, von der Landwirtschaft könne nicht verlangt werden, diejenigen wirtschaftlich zu unterstützen, die gegen ihre Lebensbedingungen den Kampf erklären. Die Landwirtschaft habe andere Kauf- und Verkaufsgelegenheiten wie nur die nahe Stadt. Sollte der Hansa-Bund seinen Einzug in Schlau halten, dann würde das gute Verhältnis gestört werden. —

Als eine Boykottandrohung in reiner Form, an der durch die vorerwähnte Bemerkung des Herrn Grelitz-Ausserer, seine Ausführungen sollten keine Drohung bedeuten, nichts geändert wird.

Vermischtes.

* (Folgen des unvorschriftsmäßigenfahrens.) In Nürnberg ist ein Baumunternehmer verhaftet worden, weil er eine 21-jährige Kontoristin mit seinem Automobil überfahren und getötet hat. Er hatte eine Strafbewahrung nicht vorschriftsmäßig durchgeführt.

* (Ueberfall auf einen Güterzug.) In der Gegend bei Sankt Geron wurde nachts ein Güterzug überfallen und gescheit. Abhandlungen erbrachten die Diebe die Bureaus, schleppten einen Geldschrank ins freie Feld und verließen ihn. Am anderen Tag wurde der Eppelberg fast erschaffen aufgefunden.

* (Hochherzige Stiftung.) Aus Anlaß seines 70. Geburtstages hat Kommerzienrat Feßling in Oberloosheim (Weißhofs) seine bei der Stadt Braunsberg gestiftete Fortifikation nicht den zugehörigen Kindern der Stadt geschenkt mit der Bestimmung, daß die Stiftung in Interesse der Armee verwandt werde.

* (Reiche Stiftung.) Der bayrische Reichsrat Clemm in Raiterslautern hat dem Rostener Kreuz 100000 Mk. zur Errichtung eines Fanny Clemm Hauses überwiesen.

* (Die Sicherung Helglands.) Der Admiral Kommandant des Kreuzes, der durch die Insel Helgoland gehört, besatz folgendes: Durch Anfügung hat sich das Territor der Insel auf 70 1/2 Hektar vergrößert. Infolge der Errichtung von Schutzbänken hat das Abdrödeln von Felsmassen fast ganz aufgehört. Der letzte größere Felssturz fand im Mai (es handelt sich um 1909) statt, wobei über 100 Kubikmeter in die See fielen.

* (100000 Mk. verloren und wiedergefunden.) In Regensburg hat ein Fabrikdirektor 100000 Mk. einer Behermange in der Zeambahn liegen lassen und durch einen ehehlichen Schloffer wiederhergestellt. Derselb gab er 5 Mk. Zinsen. — Derselb hat sich der Herr seinen Erbsen geteilt.

* (Sonderbares Verhalten des Kriegsministers.) Graf Zeppelin hat, wie die „Reine Presse“ meldet, dem Kriegsminister sein Bedauern über den Unfall des „Z. 2“ ausgesprochen und die Wagnisarbeiten einer Behermange in der Zeambahn liegen lassen und durch einen ehehlichen Schloffer wiederhergestellt. Derselb gab er 5 Mk. Zinsen. — Derselb hat sich der Herr seinen Erbsen geteilt.

* (Schwerer Unfall in einem englischen Hotel.) In Regensburg hat ein Fabrikdirektor 100000 Mk. einer Behermange in der Zeambahn liegen lassen und durch einen ehehlichen Schloffer wiederhergestellt. Derselb gab er 5 Mk. Zinsen. — Derselb hat sich der Herr seinen Erbsen geteilt.

* (Ein Vater mörder.) In Köln, einem in Köln eingemieteten Vorort, erschlug ein 19-jähriger Junge seinen Vater nach vorausgegangen geringfügigen Wortwechsel. Der Mörder entflo, wurde aber später verhaftet.

* (Ein Automobil überfahren und getötet.) Das Automobil eines Kommerzienrates aus Duisburg überfuhr in Düsseldorf den 10-jährigen Sohn des Fahrunternehmers Junck, der sofort starb.

* (Denkenkurs.) In dem Quergebäude eines Grundstücks Unter den Linden in Berlin, das sich im Umbau befindet, führte Donnerstag vormittag von der Decke des Saales Sturz in großer Ausdehnung nieder und traf den Zimmermann Ubersa so schwer, daß er bald darauf in der Charité starb. Zwei andere Zimmerleute wurden ebenfalls verletzt; der Saal ist gesperrt worden.

* (Die Hölle des Ballons „Delphig“.) Der, wie wir berichteten, mit seinen vier Insassen in der Nacht zum 17. April bei Keldensbach durch Blitzschlag verunglückte, ist jetzt am Abhang des Krimberges aufgefunden worden. Sie wurde an den Ritterfeldern Berlin für Luftschiffahrt, den Eigentümer des Ballons, gefolgt. An der Unfallstelle selbst war seinerzeit außer der Gondel nur ein kleiner Zell der Hölle geblieben worden.

* (Am Dampfbad verbrüst.) In Raiterslautern unterkamen nach ein Arbeiter der Zementfabrik ein Raitersdampfbad. Der Arbeiter verlag den Dampf abzugeben, und der im Raiters Stübchen wurde hilflos jammernd verbrüht. Er starb kurze Zeit, nachdem auf sein Geschrei hin endlich Hilfe herbeigekommen war.

Reklameteil.

MANOLI
CIGARETTEN
Specialitäten
Said-Fix
Abbas-Chic

Besondere Gelegenheits-Angebote

Damen- u. Kinder-Konfektion

Von meiner dieswöchentlichen Einkaufsreise kommen infolge der vorgerückten Saison bedeutend unter Preis er-
worbene große Posten letzter Neuheiten

außergewöhnlich billig zum Verkauf

und zwar:

Engl. Damen-Paletots ^{60/100} cm lang mit geschweiften Rücken 5⁷⁵ u. 3⁵⁰ Damen-Kostüme mit langer Jacke, aus marine Cheviot und Kammgarn, Jacke auf Futter 15⁰⁰

Couleurte Paletots aus engl. und Geraer Kammgarn- u. Covercoat-Stoffen, hochelegant 28⁰⁰ - 9⁵⁰ Damen-Kostüme mit langer und kurzer Jacke aus engl. Stoffen 12⁵⁰ u. 8⁰⁰

Damen-Waschblusen in enormer Auswahl und allen Stoffen von den einfachsten bis feinsten von 75 Pf. an Damen-Kostüm-Röcke fussfrei in Sportformen aus englischen Stoffen von 1⁹⁵ an.

Damen-Batistblusen in reichen Sortimenten mit Stickerei und Spitzen-Garnitur, sortiert in allen Grössen u. Preisen von 85 Pf. an Damen-Kostüm-Röcke in schwarz und marine Cheviot, Alpaca und Satin, in enormer Auswahl ganz wohlfeil, besonders

Grosse Auswahl in hocheleganten Kleidern aus modernen Wollstoffen, Woll-Mousselin, Batist- u. Waschstoffen, darunter eine Zahl Original-Modelle für Damen, Backfische u. Kinder **ganz besonders preiswert.**

Otto Dobrowik, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Steyriische Gopannen,
frische Oder-Roscheln,
Obenwälder Waldmeister,
frische geräucherte Elb-Aale,
hochfeine Matjes-Heringe,
Malta-Kartoffeln,
frischen russischen Salat
empfehlen **C. L. Zimmermann**

Marktfrischen,
mit wirklich gute Qualitäten,
Nr. 0,25 bis Nr. 3,50.
Spitlmarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottbardstraße 5

Getreidebuden
empfehlen billigh **Gebr Wiegand.**
Zierfische
eingetroffen.
H Lehmann Dammitzstraße 4.

Roßfleisch!
Diese Woche junge prima Ware.
Alles andere wie bekannt
empfehlen
F. Möbius, Roßschlächterei,
Clarube 5 Telefon 340

Neue Sommer-Malta-
Kartoffeln
empfehlen **Wilh. Kötteritzsch.**

Fritz Schanze
empfehlen
hochfeine Malta-Kartoffeln,
festfließende Matjes-Heringe

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Fernruf 2389. Geogr. 1889. Halle a S. Hochstr. 11-17.

Am Feinweg

Behandlung aller Krankheiten nach dem gesamten Naturheil-
verfahren. Gute Erfolge bei Frauenkrankheiten aller Art.
Luft-, Licht- und Sonnenbäder. Parkanlage.
Mäßige Preise. Prospekte kostenfrei.

Nach langjähriger Tätigkeit an der inneren und chirurgischen Abteilung des Landkrankenhauses in Cassel und der Entbindungsanstalt des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-Eppendorf habe ich mich in

Merseburg, Kl. Ritterstr. 12

als

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 8-10 vormittags, 2-3 nachmittags,
Sonntags 9-10.

Dr. Wolf.



Von Sonntag den 1. Mai ab
steht ein großer Transport
junger schwerer hochtragend.
Kühe und Färsen sowie gute
frischmilch. Kühe mit Kälbern
recht preiswert bei mir zum Verkauf.

Kermann Heydenreich,

Crumpa bei Mülcheln. Tel. Nr. 39.

Zollinhaltsverklärungen,

nach neuer Postvorschrift abgeändert, hält
überdritt

Buchdruckerei **Th. Rössner,**
Merseburg, Elgrube.

**Frauen- und Jungfrauen-Verein
von St. Nazimi (Frauenhilfe).**

Montag 1/5 Uhr
Versammlung Mühlstraße 1.
5 Uhr: Bericht über die Tagung der
häufigsten Frauenhilfe in Magdeburg.
Pastor Barthold.
Güte sind willkommen

Frauenhilfe des Neumarkts.

Dienstag den 3. Mai, nachmittags
4 Uhr.

Monats-Versammlung

im „Augarten“.

Heute abend von 6 Uhr an empfiehlt

Thüringer Roßbratwürste

Gustav Mohr, Breite Straße 19.

Zum alten Dessauer.

Heute **Salznocken.**

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.

Nachmittags frische Würst.

Warten Stadtwach.

Friedr. Ködel, Halleische Str. 71.

Telefon Nr. 295.

Zur Anfertigung von Änder-
garderobe, Wäsche, Hauskleidern
sowie zum Ändern und Ausbessern
außer dem Hause empfiehlt sich

M. Dannenberg, Schreiberstraße 1 III.

Verkäuferin

zur Aushilfe gesucht. Zu melden

Gottbardstraße 25 II.

Sauberes ruhiges Mädchen als

Aufwartung

für halbe Tage gesucht

Gottbardstraße 25 II.

Leihhalle und Volksbibliothek
 geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags
 und 4-7 Uhr nachmittags

**Hochzeits-, Visiten-
 und Reiseschreiben**
 mit guten Gelegenheiten werden ausgeführt von
August Müller,
 Gasthof Alte Post, Breite Str. 12.
 Telefon 898

Allerf. Korbäcklinge,
 5 Stück 20 Pf.,
Oelsardinen,
 Büchse 50 Pf.,
Pfefferkurken,
 Pfund 40 Pf.,
Bratheringe, Rollmöpse
 russ. Sardinen
 empfiehlt
Adolf Kunecke,
 Gutenbergstraße.

Damenweil
 Liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz
 und einen reinen, zarten, schönen Teint
 Alles dies erzeugt:
Edelweiß-Alpenmilch Seife
 von Bergmann & Co. Aradewei.
 Preis a Stck 50 Pf. ferner macht der
Alpenmilch Cream Taba
 rote und spröde Haut in einer Nacht weiß
 und sammetweich. Tub. 50 Pf. bei:
W. Juchmann Wils. Kiesel.
Aus Berger, Franz Birth, Oerm.
Beniger sowie in der **Dom Apotheke**



**Teschings, Revolver,
 Browningpistolen,
 Luftbüchsen, Pistolen etc.**
 größte Auswahl am Platze, in Kal. 5, 6,
 7, 9, 12 mm. sowie Munition dazu liefert
 als langjährige Spezialität
 billiger als jede Konkurrenz

C. Hübenthal,
 Büchsenmacher,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 86.
 Telefon 2304
 Ecke der gr. Brandenburgerstr.
 Billigste Bezugsquelle für alle anderen
 Waffen
 Munition u. Jagdartikel.
 Reparaturen jeder Art solid und
 preiswürdig.
 Alte Waffen nehme in Zahlung.
Knaue & Wörks
Eukalyptus-Menthol-Bonbons.
 Bestes Hustenlinderungsmittel.
 Schokolade Kugeln.
 Paket 50 Pf.
 bei **Paul Näher** Hh., **Wih. Bergmann,**
Reinhold, Nische (Gasthof Droop), **Friedr.**
Franz Herfurth, G. Wolf Jul. **Erwimmer,**
Emil Weidling, H. Schwig,
S. Frisch Hh., **G. Seuber** Hh.



Empfehle
 prima Rindfleisch zum Braten u. Kochen,
 Schweinefleisch,
 Schmeer und fettes Fleisch,
Baumman, Gorbardtstraße 27.
 ff. Rindfleisch a Pfd. 65 Pf.,
 Schweinefleisch " " 75 "
 Kalbfleisch " " 70 "
 fr. gep. Rind u. " " " "
 Schweinefleisch " " 75 "
 empfiehlt
Rottkötter, Obere Breite Straße 4.

Städtische Pfandleihanstalt.
 Sonnabend den 30. April 1910, von vormittags 9 Uhr ab,
Fortsetzung der Auktion.
 Der Verwaltungsrat. Biele.

Sonntag den 1. Mai 1910
 abends 8 Uhr
 im
Etablissement „Strandhölzchen“ Merseburg
 einmaliges Gastspiel des berühmten
E. Waldow-Ensembles, Leipzig.
 (Direktion: E. Schilde-Waldow, Leipzig, Georgiring 8b)
 Gesangsensemble in höchster Vollendung und vornehmster
 Aufmachung. — Brillante Kostüme. — Kräfte ersten Ranges.
 — Humoristische Salon- und Charaktervorträge, Duette,
 Singspiele und Burlesken in höchster Dezenz.
Karten im Vorverkauf bei den Herren: Kaufmann **W.**
Bergmann, Gorbardtstraße, **Frühert,** Gorbardtstraße, Kleine
 Ritterstraße, **E. Kretschmar,** Reumarkt, **A. Dietzold,** Zigaretten-
 geschäft, I. Platz 50 Pf., II. Platz 40 Pf.

Etablissement Bürgergarten.
 Neues Schützenhaus.
 Sonntag den 1. Mai von nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr ab
grosses Freikonzert
 von der **Stadtkapelle**
 mit darauffolgendem **grossen Ball.**
 NB. Bei günstiger Witterung findet das Nachmittags-Frei-
 konzert im Garten statt.
H. Speisen. Bestgepflegte Biere.
 Hofschackensack **Jul. Quellmalz.**

Über 100 Millionen Kilo

Copra wurden im Jahre 1909 in Deutschland eingeführt, um daraus das Pflanzenfett für die jetzt so sehr in Aufnahme gekommene Cocosbutter und Pflanzen-Margarine zu gewinnen. Unter den im Handel befindlichen Marken erfreuen sich besonderer Beliebtheit

Palmato
 allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna
 für alle Zwecke geeignet zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Von heute ab steht ein Transport
hochtragende und neumilchende
Rühe (vorzügliches Milchvieh)
 sowie
osifriente sprunghafte Bullen
 im Gasthof zum goldenen Hahn zum Verkauf.
Otto Heilmann.



Gondelfahrten
 auf der Saale.
Rob. Sternberg.

**Stärkstes Reitt-
 Fluid für Pferde**
 unentbehrlich zur Pflege und Muskelstärkung.
Kaiser-Drogerie F. Ricks, Rohmarkt 5.

Frauenhilfe der Altenburg.
 Auf Einladung der „Frauenhilfe von St. Margrit“ findet Montag den 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, eine gemeinsame Versammlung „Der Frauenhilfen“ im Saal des Männer- und Jünglings-Vereins, Mühlstraße 1, statt; dieselbe gilt zugleich als Monatsversammlung der „Frauenhilfe der Altenburg“

Geschirrführer - Verein
 1. (Zaner-) Kompagnie.
 hält Sonntag den 1. Mai eine
Versammlung
 ab. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh.
 1. (Zaner-) Kompagnie.
 Montag den 2. Mai
 abends 8 1/2 Uhr
Uebung.
 Eintritt am Gese-
 hause.
 Alle Mannschaften
 müssen zur Stelle sein.
 Der Brandmeister

Geusa.
 Sonntag den 1. Mai, von nachmittags
 3 Uhr und abends 8 Uhr an
Vallmusik.
 Dazu ladet erachtet ein
 Der Vorstand des „Reitervereins „Gee“.

Blößen.
 Sonnabend den 30. d. M., abends
 5 Uhr, findet unter
Vereins-Vergnügen
 statt, wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand des „Gefährlichen Vereins“.

Kretschmers Restauration.
 Sonnabend Salzthoden.

Dieters Restauration.
 Sonnabend abend Salzthoden.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest
 bei **Richard Tepper** Reumarkt 45.

Morgen Freitag
großes Schlachtfest.
H. Scherer, Sand 22.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge
 gut und billig.
Aug. Prall Inhaber S. Große,
 Burgstraße 7.

Tüchtiger selbständiger Zimmermann,
 der auch Maurerarbeiten ausführt, em-
 pfiehlt sich zum Stundenlohn von 40 Pf.
 Zu erfragen **Entenplan 3.**

Glanzplatten in und ausser dem Hause
 wird noch angenommen.
Frau Wagner, Bachstraße 12, II.
Damen Schneider ebenda

Einen Gänsejungen
 Gemeinde Kharzdorf.

Unabhängige Frau
 oder älteres Mädchen
 für den Haushalt sucht
Lippold, Pflanzgarten.
 Wegen Verletzung des jetzigen an-
 ständigen Junge

Mädchen
 sofort nach Berlin gesucht. **Etwas Kochen**
 erwünscht, jedoch nicht unbedingt nötig.
 Näheres **Markt 24** im Laden.
 Junges, sauberes Mädchen bei 14 Mk.
 monatlich **Aufwartung**
 als
 gesucht **Wettkampfer** Str. 3. Bürgergarten.
Mädchen als Aufwartung
 wird gesucht. Nachmittags zu erfragen
Landwehr Str. 22.
Witzsch ohne Heilige.

Deutschland.

(20 Millionen Mark für neue Vöhrdenorganisationen) Wie bereits mitgeteilt wurde, hat sich der große Ausschuss des Hanse-Bundes für die Reichsversicherungsordnung besonders auch mit der Frage der Kosten der neu geschaffenen Versicherungsämter beschäftigt. Man war einstimmig der Ansicht, daß die Reichsamt des Jancan mit 8 750 000 M., übermäßiglich berechneten Aufwendungen offenbar viel zu niedrig angelegt sind. Nach den Erfahrungen in Betriebe ähnlicher Institutionen, eine der Handwerkskammern, wird vielmehr, wie von Sachverständigen festgestellt worden ist, ein durchschnittlicher Kostenaufwand von 25 000 M. pro Amt nicht zu hoch gegriffen sein, und davon dürften etwa vier Fünftel auf Mehrkosten gegenüber den jetzigen Verhältnissen entfallen. Die wozu Kosten der Sozialversicherung würden also bei tausend Ämtern um rund 20 Millionen Mark verneht werden, so daß gegen diesen Punkt der Vortage im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie, der Arbeitgeber wie der Anstellten, nach wie vor energig Widerspruch erhoben werden muß.

(Keine Selbsttötung!) Der Reichsb. erhält abermals aus dem Wahlkreis Dlego-Lud eine längere Zuschrift eines Konservativen, der es für seine Pflicht hält, um die Partei vor Selbsttötung zu bewahren, folgendes zu bezeugen: „Der eigentliche und tiefste Grund für die Niederlage der Konservativen in diesem Wahlkreis ist fast ausschließlich in den traugigen, trübenden Vorgängen des Juli vorigen Jahres, in dem Verhalten der konservativen Partei gegenüber dem Fürsten Bilow und in der Frage der Erbansalksteuer, sowie in dem Zusammengehen mit dem Zentrum zu suchen. Ohne die Ereignisse im Juli vorigen Jahres, die alle Klassen im Kreise auferlegte, wäre es, davon bin ich überzeugt, nie zu einer Niederlage der Konservativen gekommen; die Wahl wäre so ruhig wie sonst verlaufen, wäre nicht diese trostlose gegenseitige Verheißung eingetreten, und der konservative Kandidat wäre auch diesmal gewählt worden.“ Die Partei muß sich von der damals eingeschlagenen Richtung zu ihrer früheren zurückwenden, wenn sie nicht noch große Verluste bei den nächsten Wahlen erleiden soll.“ Der Reichsb. findet in der selbstamen Hoffnung, daß die Ansetzung der Wahl durch die Konservativen Erfolg haben werde, daran die Warnung, daß man mit Selbsttötung nichts erreicht. Es sei nötig, zu wissen, wo der Kampf eingeleitet habe.

(Eine Interpellation) wird, der „Alln. Volkstg.“ zufolge, von dem christlichen Gewerkschaften nächstehenden Reichstagsabgeordneten vorbereitet. Es handelt sich um folgenden Tatbestand: Der Reichstag hat im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung einige Millionen gestrichen. Die Postverwaltung will dies nun anscheinend mit der Entlassung von einigttausend Arbeitern beantworten. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß dort bereits etwa 100 Telegraphenarbeiter, die den christlichen Verbände angehören, entlassen worden sind. Die Interpellation wird den Grund der Entlassung feststellen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die ganze Haltung, welche die Postverwaltung gegenüber dem christlichen Verbände einnimmt, einer Kritik unterzogen werden.

(Getreidelieferung im Kriegsfalle.) Die Generalversammlung der Zentral-Gewerkschaft der pfälzischen Landwirtschaftlichen Konsumvereine in Neustadt a. d. S. hat sich mit der Anfrage der bayerischen Militärverwaltung beschäftigt: wie sich die Zentral-Gewerkschaft zur Frage der Getreidelieferung im Falle eines Krieges stelle. Die eingehende Beantwortung dieser Frage ergab, dem „Frank. Cour.“ zufolge, daß sich die Gewerkschaften unter keinen Umständen die Verpflichtung auflegen könnten, eine bestimmte Menge zu liefern. Die Erfahrung habe gezeigt, daß im Falle eines Krieges die Preise steigen, und dann werde auch an denjenigen verlaufen, der am meisten zahlte. (1) Dagegen sei man gern bereit, staatsliches Material über die im Laufe des Jahres vorhandenen Vorräte vor die Verfügung zu stellen und sich dieserhalb mit dem Bayerischen Landesverband in Verbindung zu setzen, damit die Regelung dieser Frage in ganz Bayern eine einheitliche werde.

(Die bayerischen Jungliberalen.) Auf der Tagung des Landesverbandes der jungliberalen Vereine Bayerns rechts des Rheins in Nürnberg haben sich — wie der „Frank. Kur.“ erzählt — unter den bekannten Bedingungen zum Eintritt in den Verband der Fortschrittlichen Volkspartei bereit erklärt die Vereine: Arzberg — Bamberg — Cham — Erlangen — Lichtenfels — Linbau — Nürnberg — Plattling — Redwitz a. Rodach —

Regensburg — Roth — Rothenburg — Schirnding — Schwabach — Selb — Straubing — Würzburg. Unentschieden verhalten sich bisher von größeren Vereinen München und Augsburg. Aus Oberfranken ist noch erheblicher Zugang zu erwarten.

(Nowicki legt sein Mandat nicht nieder.) Wie der „Postam.“ mitteilt hat der kürzlich in Posen gewählte Abgeordnete Stanislaus Nowicki in Übereinstimmung mit dem Komitee der Sezessionspartei dem Provinzialparlament die Erklärung gegeben lassen, daß er auf die ihm gesallene Wahl unter keinen Umständen verzichten werde. Dagegen stelle er sich zur Verhütung des Provinzialparlamentes bzw. der von diesem einzuberufenden Delegiertenversammlung, von der er indessen die Legalisierung seiner Kandidatur und die Aufnahme in die polnische Fraktion erwarte. — Die polnische Sezessionspartei tritt in einem mit mehr als 500 Unterschriften versehenen Aufrufe in die Öffentlichkeit und rechtfertigt ihren Standpunkt bei der Wahl Nowickis. Legieren werde die Nichtbelegung des Mandats nicht gestattet, um die Bevölkerung Polens nicht noch einmal in einer Wahl zu belästigen. („Dreierjuristen“ auch in Preußen?) Für die Ernennung von Juristen zu Richtern soll vom preussischen Justizminister ein neues Verfahren beschaffen sein. Wie die „Alln. Volkstg.“ mitteilt, sollen fortan die Juristen je nach ihrer Bewährung im praktischen Dienst in drei Klassen eingeteilt werden. In Klasse A kommen die ganz hervorragenden, in Klasse B die weniger guten, die sich aber noch über den Durchschnitt erheben, in Klasse C endlich alle diejenigen, die auf eine Anstellung nicht zu rechnen haben. In letzter Zeit soll bereits einer größeren Anzahl von Juristen eröffnet worden sein, daß für sie keine Aussicht auf Anstellung bestehe. — Das Gerichtsverfassungsgesetz macht die Befähigung zum Richteramt lediglich von der Ablegung zweier juristischer Prüfungen abhängig. Wir wollen hoffen, daß Preußen nicht dem Beispiel Bayerns folgen wird.

(Unliebame Konkurrenz bei der Waiserei.) Der „Vorn.“ schreibt aus Berlin: Private Waisereien beschäftigen verschiedene Lokalanbieter am Sonntag, den 1. Mai, zu veranstalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Partei die Waiserei bestimmte Lokale in Aussicht genommen hat, die am Donnerstag im Inzeratenteil des „Vorwärts“ bekannt gegeben werden. Waisereien in anderen Lokalen als in den von der Partei gemieteten haben mit der Partei nichts zu tun.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28. April.) Das Abgeordnetenhaus legte am Donnerstag die zweite Lesung des Antitrustgesetzes beim Kapitel höhere Lehranstalten fort. Der fortgeschrittene Abg. Ernst trat dabei für gesetzliche Regelung der Altersversorgung der verbotenen Beamtinnen ein und erklärte sich für die staatliche Regelung des gesamten Provinzialhochschulwesens. Auf seine Anfrage, wie es mit der Elisabethschule und der Augustaschule in Berlin stehe, wurde vom Regierungsgesetz mitgeteilt, daß man die Augustaschule neu baue und die Elisabethschule in dem dann frei werdenden Gebäude der Augustaschule unterbringen wolle. Das Projekt bedürfe aber noch der Umarbeitung. Dann wurden verschiedene Eingelienstände laut, voranz das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ zur Beratung gestellt wurde. Im Rednerischen der Debatte stand die Florabüste-Waiserei. Mehrere Vertreter der Rechten preisli die hervorragende Schönheit der Florabüste, ohne sich in den Streit um die Echtheit oder Unrechtheit einzumischen zu wollen. Sie meinten, daß die Anschaffung nicht zu bereuen sei, auch wenn die Büste nicht von Leonardo de Vinci herühre. Abg. Dr. Paganitz (Fortst.) stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß der Streit um die Florabüste viel zu lebensgefährlich geführt worden sei, daß man aber behutsamer vorgehen müsse, daß man ein ausführender Künstler und kaum ein Gemalter für die Echtheit der Florabüste eingetreten sei. Da müsse man sich denn doch fragen, ob die Ausgabe einer so großen Summe für ein Kunstwerk, dessen Echtheit höchst zweifelhaft ist, zu rechtfertigen sei. Auch Abg. Dr. Lieberich (Soz.) verwarf das Vorgehen des Geheimrat. Bode nicht zu billigen. Der nationalliberale Abg. v. Alton-Lomburg wünschte eine bessere Platzierung in der Nationalgalerie, der konservativ v. Gieseler empfahl die Museen länger als bisher zu öffnen und der Nationalliberale Lucas verlangte stärkere Förderung des Kunstgewerbes. Dann vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Die Kommission setzte am Mittwoch ihre Beratungen fort bei den §§ 22 und 23, die die Beteiligungsziffern und die Grundfläche für die Fortsetzung betreffen. Bei § 23 und der unter anderem bestimmt, daß noch ein Gebirg in der Nationalgalerie, der konservativ v. Gieseler empfahl die Museen länger als bisher zu öffnen und der Nationalliberale Lucas verlangte stärkere Förderung des Kunstgewerbes. Dann vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Können. Von der Regierung wurde dieser Antrag, den die Antragsteller im Laufe der Verhandlung mehrfach abmilderten, in der Hauptsache schon deshalb zurückgewiesen, weil er zwar eine Begünstigung der im Besitz von Realwerken befindlichen Bundesstaaten Preußen und Anhalt sei, aber eine finanzielle Benachteiligung der anderen Bundesstaaten. Aus der Kommission wurde der Antrag als Gedächtnis der Reichsversammlung ausgedrückt, was die Antragsteller auch als in ihrer Pflicht liegend annehmen. Die Fortschrittliche Volkspartei wollte die Begünstigung des sozialdemokratischen Antrags nicht den Bundesstaaten, sondern dem Reich zuwenden und dies dadurch zum Gewerbe von Realwerken anregen. Diese Anträge wurden sämtlich abgelehnt. § 24 der die Frage der selbständigen Werke verhandelt, wurde in einer Fassung angenommen, die vorzuziehen soll, daß zum Zweck der Erhaltung einer wirksamen Wirtschaftswirtschaft eine angemessene Teilung der Werke eintritt. Sodann wurde die Frage des Kompromisses zugesagt worden verhandelt, noch der Kompromissantrag von Proffhausen (Soz.) mit dem Antrage Müller-Fulda vorliegt, der die Bestimmungen des Antrages Proffhausen da außer Kraft setzen soll, wo bindende Beträge abgeschlossen werden. Die Verhandlungen hierüber kamen noch nicht zu Ende.

Im Einführung der geheimen Stimmabgabe der Stabsverordnetenwahlentscheidungen der Bürgervereine in Uffherleben. Der dortige Bürgerverein hat eine von 200 Personen unterschriebene Resolution gefaßt, die die geheime Wahl fordert, um den terroristischen Verlesungen ein Ende zu machen und sämtlichen Wählern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen, ohne daß sie geschäftlich oder sonstiger Weise gezwungen werden müßten. Sollte die Einführung der geheimen Wahlrechts des Bundesgesetzgebung im Wege liegen, so soll dieses Privileg reformiert werden. Ein Kommunal-Kommission der Abgeordnetenversammlung erklärte der Regierungsvorrede, es sei noch nicht möglich, zu entscheiden, ob und in welcher Richtung die Änderung des Wahlrechts möglich sei. Eine Abänderung auf kommunal-Wahlrecht ausbleiben werde. Ein Kommunalmitglied meinte darauf hin, daß eine Änderung der Wahlordnung auch zu einer Änderung der Landgemeindeordnung führen müßte. Die Kommission beantragt schließlich, die Petition der Regierung als Material zu übermitteln.

Vereinswesen.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen hielt in Leipzig seine 26. Generalversammlung ab. Angenommen wurden 2 Resolutionen. Die erste davon betraf den 8. April 1910 in Berlin und die Regierung der Kontorarbeitzeit; sie lautet: „Zur Frage des 8. April 1910 in Berlin und die Regierung der Kontorarbeitzeit, sowie zur Erreichung einer besseren Handelsaufsicht dürfen die versammelten Handlungsgehilfen im Widerspruch zu dem Beschluß des Handelsgehilfen des Reichstages für die ihren Interessen bislang entgegenstehende Unterfertigung. Sie erklären die Vertagung der seit einem Jahrzehnt, bis auf die Einführung der Kaufmannsgerichte, hiedurch ausmaßigsten Sozialreform für dringend erforderlich, wenn bei der strengsten Tätigkeit des Handelsstandes dem deutschen Handel ein geänderter, wirtschaftlich gescheiter, schaffensreicher Angelegenheit erhalten bleiben soll. Die versammelten Vertreter von 94 000 deutschen Handlungsgehilfen legen gegen den Beschluß des Handelsgehilfen-Bermerung ein.“ Der Handstift hat durch seine einseitige Stellungnahme von neuem die Notwendigkeit einer besonderen gesetzlichen Handlungsgehilfenvertretung bewiesen.“ — Die zweite Resolution bezog sich auf die staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Sie lautet: „Die Generalversammlung spricht ihre Verheißung darüber aus, daß sie dem Reichstag die nötigen Entwürfe aus dem Reichsbund des Innern das Recht über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen nimmend in Arbeit genommen ist und noch im Herbst d. J. dem Reichstag vorgelegt werden soll. Die Generalversammlung ist besonders darüber erfreut, daß die Gesesionsliste auf den Grundrissen der zweiten Denkschrift des Reichsamtes des Innern aufgestellt werden soll und spricht die zurechtstehende Bewusstheit aus, daß die Unternehmern in 20 Jahren die Zahl ihrer, wie jetzt schon von vielen ihrer Vertretungen verachtet werden ist, bereit sein werden, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Die Angehörigen sind bereit, die andere Hälfte mit etwa 4 Proz des Gehaltes selbst zu tragen. Die Generalversammlung bietet den Bundesrat und das Reichsamtes des Innern, die Vorlegung des Gesesionsentwurfes nach Möglichkeit zu beschleunigen; sie richtet ferner an die Staatsregierung die Bitte, durch rechtzeitige Anmeldeung ihrer Vertreter im Bundesrat im Sinne der Wünsche der Privatangehörigen das belagte Zustandkommen des Gesetzes fördern zu wollen.“ — Diese Resolutionen sollen den Regierungen des Reichs und der Einzelstaaten zur Kenntnis gebracht werden. Die Versammlung beriet sodann die Frage der freien Hilfskasse und nahm eine Resolution an, die das Weiterbeschließen dieser Kassen fordert. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Hamburg gewählt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. April. Dem ordentlichen Honorarprofessor Geh. Justizrat Dr. v. Bräunel ist der Kronenorden 3. Kl. und dem ordentlichen Professor Geh. Medizinalrat Dr. Anton, Direktor der Nervenklinik, der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

† Naumburg, 29. April. Der Magistrat hat von den den Stabsverordneten aufgestellten Gehaltsstaffel für die Kommunalbeamten nicht zugestimmt und die Festsetzung dieser Gehälter dem Regierungspräsidenten unterbreitet. Dieser hat nun eine Gehaltsordnung vorgeschrieben, die über die Anträge des Magistrats hinausgeht. Die Gehöhrungen

betragen gegen jetzt über 24.000 M., also 10 Proz. der Einkommensteuer. Das Endejahr soll bereits in 18 Dienstjahren erreicht werden. Die Stadtvorstands-Vermahlung will gegen die neue Ordnung beim Regierungspräsidenten vorstellig werden. — In der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses bat Abg. Dippe um einen Neubau oder wenigstens Umbau des hiesigen Domgymnasiums; in dem jetzigen Gebäude fehle es namentlich in dem Grade an Licht, daß die Schüler häufig unter Augenfinsternissen zu leben hätten.

† Erfurt, 29. April. In Mehlis ist in der Nacht zum Donnerstag die Frau des Bäckermeisters Wierling durch zwei Beiliebe ermordet, Wierling selbst durch etwa 12 Messerstiche schwer verletzt worden. Der Mörder wurde in Zella St. Blasii verhaftet. Die Spur des Komplizen, welcher Schmiere gekauert hatte, wird durch Polizeigehilfe verfolgt. Der aus Eisenach stammende Widereggelle Polz war von Erfurt nach Mehlis gereist in der Absicht, das Bäckermeister Wierling'sch Ehepaar zu ermorden. Er stieg in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr durch ein Fenster in die Wohnung des Bäckermeisters ein, während sein Kollege vor dem Hause Wache stand. Als Frau Wierling, die sofort durch das Geräusch geweckt worden war, herbeizurufen, stürzte sich der mit Beil und Messer bewaffnete Polz auf sie und verlegte ihr einen Stich ins Herz und einen Beilstich über die Brust. Die Frau war nach wenigen Sekunden eine Leiche. Hierauf warf der ebenfalls herbeigelaufene Bäckermeister Wierling dem Mörder die Schlüssel hin und sagte: „Wenn Ihr Geld wollt, dort in dem Schranke ist es!“ Polz entgegnete: „Geld wollen wir nicht, wir wollen uns nur rächen an Euch!“ Darauf fiel er über Wierling her und verlegte ihm dreizehn Messerstiche und einen Beilstich. Inzwischen war der in dem gleichen Hause beschäftigte Widereggelle Wierling erwacht. Als er die Stätte der Missethat betrat, schoß Polz ab und durchs Fenster. Er wurde noch am Vormittag, als er mit blutbefleckter Kleidung, an den Füßen nur mit Strümpfen bekleidet, nach dem Bahnhof zu eilte, erkannt und sofort verhaftet. Dem Mächtigen Komplizen Wilhelm wurden zwei Polizeigehilfen aus Erfurt auf die Spur gesetzt. Das Ergebnis der Suche steht noch aus. Der Zustand des Bäckermeisters Wierling ist hoffnungslos.

† Halberstadt, 27. April. Darlehensschwindel von riesenhaftem Umfange werden nach der „Halberst. Ztg.“ in nächster Zeit vor der hiesigen Strafkammer zur Aburteilung gelangen. Angeklagt sind die Kaufleute Mettias und Hermann aus Hannover, sowie die Kaufleute Himberg und Vand aus Braunschweig, die sich gewerbsmäßig in den Tageszeitungen Darlehensbüchsen in schwindelhafter Weise als Selbstgeber anpreisen und durch die Einziehung vorher zu entrichtender Gebühren. Summen von ungeheurer Höhe, in ihren Besitz zu bringen wußten. Die Zahl derer, die durch Not, leichte Lebensart und andere Umstände in missliche Verhältnisse geraten und Darlehen zu suchen genötigt sind, ist größer, als man annimmt. Nichts ist das Ausbleiben von Darlehen ein einträgliches Gewerbe geworden. Die „Selbstgeber“ tauchen natürlich gar nicht daran, Darlehen auszuliefern, sie stecken die Gebühren vielmehr in die eigene Tasche und leben herrlich und gute Dinge auf Kosten ihrer Opfer. Die Voruntersuchung hat einen ungewöhnlichen Umfang angenommen, da Hunderte von Zeugen zu vernehmen sind. — Wir werden i. Zt. das Urteil bekannt geben.

W. Magdeburg, 29. April. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Magdeburg beschloß gestern eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Bäcker mit 186 gegen 12 Stimmen den Streik. Eine darauf stattgehabene öffentliche Versammlung erklärte die sofortige Arbeitsübernahme.

† Magdeburg, 29. April. In einer hiesigen Familie hat ein 14 Jahre altes Dienstmädchen den Versuch gemacht, ihren Dienstherrn und dessen 4-jährigen Sohn durch Salzsäure zu vergiften. Es hatte diese dem Wirtessen und der für das Kind bestimmten Milch zugesetzt. Das Vorhaben wurde dadurch vereitelt, daß die Dienstherrin bei den ersten Bissen durch den fremdartigen Geschmack des Essens singulär wurde und das Essen wie die Milch demnach untersuchen ließ.

† Mühlhausen i. Th., 28. April. Heute wurde hier die Gesellschaft für eine elektrische Überlandzentrale für die Kreise Mühlhausen und Sanaenatala gegründet. Es haben sich vorläufig 80 Deutschländer der Zentrale angeschlossen.

† Eisenach, 28. April. Nach seiner Verhaftung vergiftete sich der hiesige Arzt Dr. Peters. Er soll sich gewisser Verfehlungen schuldig gemacht haben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. April 1910.

** Das Projekt eines Elster-Saale-Kanals scheint seiner Verwirklichung etwas näher zu rücken. Wie bereits an anderer Stelle dieser Nr. berichtet wird, ist nach längeren Verhandlungen zwischen

der preussischen und sächsischen Regierung über den Entwurf betr. Einführung von Schiffsahrtsabgaben durch das Entgegenkommen der preussischen Regierung gegenüber den sächsischen Wünschen eine Einigung erzielt worden, die sich in der Hauptsache auf Ermäßigung gewisser für das Königreich Sachsen in Betracht kommender Sattertarife, auf Staffellung der Schiffsahrtsabgaben und auf dementsprechenden Ausbau der oberen Saale durch die Elbstrombauverwaltung bezieht. Infolge dieser Zugeländnisse hat die sächsische Regierung sich bereit erklärt, für den jenseitigen Abänderungen Gegenentwurf im Bundesrat zu fassen. — Ist erst die obere Saale ausgebaut, dann ist der erste Schritt für die Verwirklichung des Elster-Saale-Kanals getan. Für die hiesigen Interessententeile gilt es dann, sich kräftig zu rühren, damit der Kanal in der gewünschten Richtung Leipzig-Creppau mit Merseburg als Umflughafen genau wird. Denn nur dies liegt im Interesse unserer Stadt.

** Besondere Auszeichnung unserer heimischen Industrie bei der Brüsseler Weltausstellung. Das belgische Königspar hat, wie wir bereits in diesen Berichten, am vergangenen Montag vormittag der deutschen Abteilung seinen ersten Besuch abgestattet und dieselbe in allen ihren Teilen eingehend besichtigt. Bei dieser Gelegenheit ist auch unserer heimischen Industrie eine besondere Auszeichnung wiederfahren. Wir lesen hierüber in einem ausführlichen Bericht des „Stolle beige“ folgendes: „In der deutschen Kaufmannsjahresausstellung ist belgisches Königspar bei dem hervorragenden ausgestatteten Stand der Gesellschaft G. W. Julius Blauder u. Co., G. m. b. H., deren Generaldirektor Herr Alfred G. Blauder die Ehre hatte, sich mit Ihrer Majestät der Königin, welche großes Interesse für die imposante Ausstellung dieser Firma bezeugte, sehr eingehend zu unterhalten. Ihre Majestät haben beim Verlassen des Standes nicht unterlassen, Herrn Blauder ihre wärmsten Glückwünsche auszusprechen.“ — Der Firma zu diesem Erfolge unsere besten Wünsche!

** In der Baumwelt. Wenn der launenhafteste April sich zum März erhebt und die Herrschaft an den lieblichen Mai abtritt, da ist die Zeit der Baumblicke gekommen. Es ist die Zeit, da es den Städter drängt, einmal der Straßen lange Zeile zu verlassen, um sich draußen im Reiche der Natur zu ergehen und die Schönheit der im weichen und rosenen Schmelz dahingehenden Obbaumalleen auf sich einwirken zu lassen. Die Berliner fühlen dann das Bedürfnis, nach Berber, hinauszuwandern. Wie brauchen aber hinter denen von der Spree nicht zurückzugehen, denn auch wir haben in der näheren und weiteren Umgebung überall Gelegenheit, das schöne Wunder, mit dem uns die Natur in der Baumblicke beglückt, zu genießen. Da können den auch in den Tagen des Frühlingsschneens aus der Mauern querüber den See hinaus, um sich an der Pracht des Pfingstföhrens zu erfreuen, der sich in vornehmlicher Höhe über den Wald erhebt, um morgen früh mit man hinauf, mit der Bahn, dem Fuhrweg ober, sonest die nähere Umgebung in Frage kommt, zu Fuß. Auf dem Hinwege wird bereits Station gemacht, die Frühlingstörbe werden einer gründlichen Durchsicht unterzogen, und weiter geht es, dem Ziel entgegen. Neben den zur Verklärung stehenden fetten Säulen der Aung hat sich noch manches umblante Pfingstbaum aufgetan, damit der letzte Wunsch ja nicht Schaden erleide. Hin und her wandern die Menschen, und den ganzen Tag über wird es auf den Wegen, den Wiesen und den Gassen nicht leer. Hier und da erschallen fröhliche Rieder, und um den Stimmen nachzugehen, falls dies überhaupt möglich ist, den Grad der Lustigkeit noch höher zu schrauben, tritt die Hiesharmonika und das Wandornen in Aktion. Besonders auf dem Himmelswege ermöglichen es die Stänge dieses schönen Instrumentes manchen, seinen Zeit zu nehmen, denn dies sonst nicht mehr gut möglich wäre. Überhaupt ist die Wanderung nach Hause ein Kapitel für sich. Für viele das Hauptkapitel. Daß sich abends auf den kleinen Stationen dann oft recht lebhaft Szenen beim Sitzen der Wagen abspielen, wird jeder wissen, der dabei war. Schließlich findet aber noch jeder den Weg nach Hause zurück, und der, der mit zur Baumblüte war, hat sich noch mit dem frühen Morgenlicht schlafen gelegt, nicht nur die Schönheit des Frühlingsschneens zu haben, sondern auch in des Tages fröhlichem Treiben neuen Mut für die kommende Arbeit der Woche geschöpft zu haben. Darum auf zur Baumblüte!

** Verkehrs-Verein für Merseburg und Umgegend. Wie bekannt, strebt der Verkehrs-Verein seit längerer Zeit die Errichtung einer elektrischen Bahnverbindung Merseburg-Mühlhausen an. Auf Veranlassung des Vorstandes hat sich nun am Donnerstag ein Komitee zur Förderung dieser Verbindung gebildet, dem folgende Herren angehören: Vorstandsvorsitzender v. Merseburg, Landtagsabgeordneter Landrat Graf v. Hanxhausen, v. Merseburg, Landtagsabgeordneter v. Helldorf, St. Ulrich, Landrat von Helldorf, Duerfurt, Bergwerksdirektor Kriebitz, Merseburg, Gemeindevorsteher Lingelbe, Mühlhausen, Rechtsanwalt Dr. Rademacher, Merseburg, Gemeindevorsteher Seibicke, Reumart, Stadtrat Thiele, Merseburg, Bürgermeister Bogt, Mühlhausen, Magistratsassessor Fischegner, Mühlhausen. Zum Geschäftsführer des Komitees wurde Stadtrat Thiele und zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Rademacher gewählt. Das Komitee wird sofort seine Tätigkeit beginnen und später darüber berichten. Des Weiteren wurde in der Vorstandssitzung die Kanalfrage behandelt und Bezug auf eine Prüfungsbewerbung genommen, nach welcher zwischen Preußen und Sachsen wegen der

Schiffsahrtsabgaben eine Einigung erzielt sei, wodurch die Verwirklichung des Kanalprojekts bedeutend näher gerückt sein würde. Der Errichtung einer Orientierungskarte auf dem Bahnhofsplatz soll wieder näher getreten werden, jedoch der Vorstellung eines einfachen Führers durch Merseburg. Wegen Verlangung der Telephon Sprechzeit soll weiteres veranlaßt werden. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion der Späterlegung des Zuges Mittags 1 Uhr 40 Min. nach Mühlhausen vorläufig nicht zugestimmt, aber eine nochmalige Prüfung zugezogen hat. Auf den Antrag betreffs Einlegung eines Sonntagsfrühzuges nach Halle a. S. ist eine Antwort noch nicht eingegangen.

** Im Verschönerungsverein sprach am Donnerstag abend in der Reichshalle vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Herr Juwelier Littel-Halle über den heimischen Vogelschutz. Der Redner leitete seinen Vortrag damit ein, daß er hervorhob, welche große und wichtige Aufgabe allen Naturfreunden noch obliegt, die vielen nützlichen und langeschneidigen Vögel unserer engeren Heimat vor den mancherlei Gefahren zu schützen und durch Vorkehrungen verschützener Art zu deren Fortpflanzung und Gedeihen beizutragen. Treffliche Lichtbilder gaben den aufmerksamsten Zuhörern wertvolle Fingerzeige, wie dies ohne große Kosten und mit wenig Mühe zu verwirklichen ist. Die Bilder waren aber auch überaus lehrreich, namentlich für die zahlreich vertretene Schulanjugend, die durch die Bilder und die gegebenen Erläuterungen mit den Eigenarten und Wesen unserer gefährdeten Vögelinge bekannt wurden. Die Aufnahmen, die zum größten Teil Naturaufnahmen waren, erregten allgemeines und lebhaftes Interesse, so daß der am Schluß des Vortrages gependete Beifall ein wohlverdienter war.

** Das erste Platzkonzert des hiesigen Stadtorchesters findet am Sonntag den 1. Mai, vom Vormittag 1/2 12 Uhr ab, auf dem Marktplatz statt. Das Programm lautet wie folgt: 1. Klavier der Gladiatoren, Marsch von Blantenburg, 2. Ouverture „Hyllstrata“ von Binde, 3. Melodien aus „Faust und Margarete“ von Gounod, 4. Kirchengesänge, Intermezzo von Albert, 5. Frühlingsskizzen, Walzer von Waldenfeld, 6. Die Frigi und der Frige, Polka française von Binde.

** (Iboli-Theater.) Man schreibt uns: Die Vorbereitungen zu der am Pfingstsonntag beginnenden Theatersaison (die sieben unter Leitung des Direktors Hans R. S. J. haben bereits begonnen. Es ist ein ganz außerordentlich leistungsfähiges Personal engagiert worden, welchem man vertrauensvoll entgegensehen darf, da es sich nur aus Mitgliedern anerkannter Bühnen rekrutiert. Merseburg wird die besten Hülfsmittel und Schauspielernotizen zu sich bekommen; für ein künstlerisch abgerundetes Ensemble bildet der Name des umsichtigen Theaterleiters, dem wir schon viele, schöne Aufführungen zu verdanken gehabt haben. An das kunstsinigste Publikum unserer Stadt wird die Bitte gerichtet, das Unternehmen des Direktors Müllers durch einen recht regen Theatereifer tatkräftig zu unterstützen. Die Preise der Plätze sind gering, das Entgegenkommen der Direktion bei Entnahme einer größeren Anzahl Bilette für Vereine, Gesellschaften etc. in jeder Beziehung zuvorkommend, so daß sich ein jeder das schöne unterhaltende und zugleich lehrreiche Vergnügen einer guten Theatervorstellung leisten kann. Das Theaterbureau ist seit einigen Tagen bereits geöffnet und befindet sich wieder, wie in früheren Jahren, an der Geisel 8. Hier werden zu jeder Zeit Vorhänge und Wünsche betreffend aufzuführender Stücke, sowohl wie Bestellungen auf bestimmte Plätze gern entgegengenommen.

** Stadttheater in Halle. Man schreibt uns: Am Sonnabend geht als letzte Operette die Vorstellung der Spielzeit Leo Falls melodische „Dollarsprinzessin“ in Scene. Am diesem Abend tritt Herr Vard zum letzten Male in einer ersten Fachpartie auf. Sonntag abend letzte Opern-Vorstellung; zugleich letzte Auftritte von Fräulein Sebald und Herrn Brühlholz. Das Glöckchen des Eremiten“, Hofe Fritquet singt Fräulein Strothoder. Am Montag beginnen die großen Richard-Wagner-Festspiele mit „Rheingold“, auf dessen Besetzung an dieser Stelle schon eingehend hingewiesen worden ist. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Von den herabstimmenden Gästen, die das „Rheingold“ vereintigt, sind in der „Walfarre“ am Dienstag (Beginn 6 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr) nur: Hofopernsänger Wahling, der stimmgewaltige Botan, die Kammergesängerin Frau Louise Reuß-Becke, die vorbildliche Frida des Bayreuther Festspielhauses, und Kammergesänger Paul Prenter von München als Handlung vertreten. Eine ganz hervorragende Besetzung erfahren die drei noch übrigen Hauptpartien. Zunächst sei erwähnt die herrliche Brühmilde von Kammergesängerin Ellen Gulbranlon, die ebenso wie Kammergesänger Ernst Kraus (Siegmund) gerade in diesen Tagen bei den Nürnberg-Festspielen in unerreichter Vollkommenheit mitwirkt. Die Sieglinde ist Frau Kammergesängerin Kath. Fleischer-Edel übertragen, deren vorbildliche

Leistungen in dieser Rolle allen Bayreuther Pilgern unerschöpflich geblieben ist. Das Ensemble der „Wallfaher“ ist den Solodamen der Halleischen Oper übertragen, von denen als füllende die Helmwige der Frau Alaba genannt sei, welche diese Partie auch in zwei Festspieljahren in Bayreuth verkörperte. Der Mittwoch bedeutet für die Gäste, die Solisten und das Orchester ein Ruhetag. An diesem Abend findet als Abonnenten-Vorstellung die letzte Aufführung von Eubermanns „Strandfischer“ statt. Der Donnerstag (Himmelfahrtstag) bringt nachmittags 3 Uhr eine letzte Wiederholung von Kadelburgs und Preßers Lustspiel „Der dunkle Punkt“. Abends 7 Uhr wird als 3. Richard-Wagner-Festspiel-Vorstellung „Siegfried“ gegeben. Freitag Gastspiel Hermine Hollmann vom Heuberg-Theater in Berlin „Königin“, Vittorino Hermine Hollmann.

„In dem neuen Vergnügungsortal „Strandflößchen“ sind jetzt mit der Front nach der Saale zu acht neue große Gartenlauben für den Sommerbetrieb errichtet worden. Auch die sonstigen neuen gärtnerischen Anlagen dieses neuen Lokales sind vollendet und lassen das Beste erwarten. Das Ganze wird nunmehr, namentlich von der Vaterlandsliste aus, einen sehr angenehmen, das Wandflößchen verschönern. Die Freunde von Rahnpartien ist auf der vorbeistehenden Saale durch Anschaffung dreier Gondeln, Gelegenheits hierzu gegeben. Eine in der Saale veranfertigte schwimmende neue Anlegebrücke, vermittelt bequem die Ein- und Ausfahrt.

Wetterwarte.

30. April: Zeitweise aufsteigend, meist wolfig, etwas kühl, Regen- oder Graupelschauer, bisweilen windig. — 1. Mai: Anfänglich vielfach heiter und trocken, sehr kühl, Nacht mit Reif, Zug etwas wärmer, aber zunehmend bewölkt und zuletzt etwas Regen und windig.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 28. April. (Strafkammer) Der 68jährige Handelsmann Gustav H. aus Werfburg wurde wegen Verstoßes unglücklicher Handlungen an einem 14jährigen Mädchen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* (Zum Tode Björnsons.) Auf dem Berliner Nordbahnhof fand anlässlich der Überführung der Leiche Björnsons am Donnerstag eine Trauerfeier statt, welcher die Familie des Verstorbenen, sowie zahlreiche Mitglieder der norwegischen Kolonie mit dem Gefandten Wedel-Jarlsberg an der Spitze und der dänische Gesandte beimohnten. Nach einem Choral-Vortrag des skandinavischen Vereins hielt der norwegische Gesandte eine Ansprache. Die Leiche wird von der Familie des Richters über Köln und Hamburg nach Christiania geleitet werden.

* (Opfer des Vertehrs.) Von einem Automobil überfahren und getötet wurde Mittwoch nachmittag in der Hauptstraße in Rummelsburg bei Berlin die acht Jahre alte Tochter der in der Goethestraße wohnenden Eheleute Müller. — In der Danziger Straße in Berlin wurde Mittwoch abend der vierjährige Sohn der dort wohnenden Eheleute Dornbeck von einem Motorwagen der schottischen Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er einige Zeit später starb. — Nachmittags wurde ein Anfang der vierziger Jahre stehender Mann in der Meier Straße von einem Radfahrer angefahren und umgestoßen und dann von einem in schneller Fahrt ihm folgenden Motorwagen überfahren und getötet.

* (Schlimmer Automobilunfall.) Vor den Augen ihres Gatten wurde, wie ein Telegramm aus Bährzrug meldet, die junge Kondratigattin Wamach von Karabid von einem Automobil überfahren und getötet.

* (Ein schwerer Jagdunfall.) hat den Hofbeamten Prozeß in Sigmaringen betroffen. Er hatte auf der Jagd vorgehen, die Verhütungsfahrt seiner Waise abzumachen und so entstand sich der Schuß nach rückwärts. Er traf den unglücklichen Schützen mitten ins Gesicht und blendete ihm beide Augen. Der Verunglückte blieb zuerst ohnmächtig liegen und kam dann nachts 2 Uhr auf Händen und Füßen aus dem Wald gekrochen vor einem Bauernhause an, so man ihm auf sein Knie die erste Hilfe warb. Er ist dann auf ärztliche Anordnung in die Unterstütztklinik nach Tübingen verbracht worden.

* (Die 3 Lehrer aus Rom) in Polen, die, wie berichtet, bei einer Robbfahrt auf russisches Gebiet verschlagen und von russischen Grenzsoldaten festgenommen wurden, sind nunmehr wieder freigelassen worden.

* (In den Ausstand getreten) sind nunmehr teilweislich zu Frankfurt a. M. 270 Arbeiter der Feilen- und Gabelwerke-Abzweigmühle am Mittwoch abend, nachdem die Einigungsverhandlungen fruchtlos verlaufen sind.

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. April. (Original-Meldung) Im Prozeß gegen den Oberleutnant Hofrichter ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Hofrichter, der bisher die Abwendung der Eynankbriefe entscheidend lenkte, hat ein Geständnis abgelegt. Seine Frau ist daraufhin unter dem Verdacht der Mitschuldhaft verhaftet worden. Berlin, 29. April. (Original-Meldung) Im Herrenhaus wurde heute der § 6 der Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Antrags Schorlemer angenommen.

Berliner Getreide- und Produktenerzeugnisse.

Berlin, 28. April.
Weizen 100 222,00 — 228,00 Mark
Roggen 100 154,00 — — Mark
Galer feinst 170,00 — 180,00 Mark. ds. ds. 152,70 ds. 169,00 Mark.
Weizenmehl Nr. 0) brutto 26,50 — 29,75 Mark.
Roggenmehl Nr. 0) 18,80 — 20,6 Mark.
Gerste 100 188,00 — 148,00 Mark. ds. ds. 18-
Wagen und 100 144,00 — 160,70 Mark. ds. ds. 18-
Wagen feinst 29,00 — 32,00 Mark.
Weizen 100, gew. netto opt. 125 bis 128,00 Mark., ds. fe. netto opt. 125 bis 128,00 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 28. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb: 177 Rinder und zwar: 32 Ochsen, 11 Kalben, 79 Stiere, 55 Bullen, 980 Kühe, 188 Stüd Schafvieh, 1000 Schweine und zwar: 1000 heilige, zusammen 2942 Tiere. (Werte 160 kg in Markt) Schlachtgewicht: Ochsen, Quat.: I — II 75, III 65, IV 54, V —; Kalben und Stiere, Quat.: I — II —, III 62, IV 51, V 40; Bullen, Quat.: I 71, II 67, III 62 IV —, V —; Schweine, Quat.: I 68, II 65, III 61, IV 58 V —; Lebendgewicht: Rinder, Quat.: I 180, II 55, III 49 IV —, V —; Schafe, Quat.: I 42, II 39, III 36, IV —, V —; Verkauf: 156 Rinder, und zwar: 32 Ochsen, 9 Kalben, 71 Kühe, 47 Bullen, 974 Kühe, 173 Stiere, 1851 Schweine. Geldzittung: Rinder, Schafe, Schweine



Osram-Lampe



Anzeigen.

Die diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Streichen u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 1. Mai (Kogate) predigen:
(Gefammet wird eine Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangeliisten in den deutschen Ostländern.)
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diak. Witte.
Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Witthorn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Ebst. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Barthold.
Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
Im Ansluß Beichte und Abendmahl.
Ausstellung
Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Jünglings-Verein.
Kennmarkt Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altensburg Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Ansluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Sesnerstraße 1.
Katholische Kirche.
Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
1/8 Uhr: Frühmesse.
1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Vorm. 2 Uhr: Eheschließung oder Waidst.
Gottesdienst im Kirchspiel: **Spergau.**
Spergau. Vorm. 8 Uhr.
Kirchführer: Vorm. 10 Uhr.

Danksagung.

Beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Frau

Bertha Hoffmann

geb. Berger

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zuteil geworden, daß wir nicht unterlassen können, unseren innigsten Dank zu sagen. Besonders dank für die reichen Blumenbesenden und Dank denen, welche der Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Freundliche kleine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten
Christianenstraße 6.

Danksagung.

Für die vielen Gratulationen wie Bezeugungen herzlicher Teilnahme zu meinem achtzigsten Geburtstag sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Werfburg, d. 27. April 1910.
Andreas Hartrodt.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im „Cafino“ hier

25 Flaschen Rotwein.

Werfburg den 29. April 1910.
Tauehnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 30. April etc., vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur gold. Kugel“ hier selbst

17 Bd. Broch, Legikon, 1 Vertikow, 2 Bilder, 1 Nähmaschine u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pietzner, Gerichtsvollzieher.

1. Etage,

befestigt aus 2 Stuben, Kammer und Küche, per 1. Juli zu vermieten

Salzsch. Straße 11.

Unter-Altensburg 1 ist 1 Laden m. Wohnog., welcher sich zum Aktualitätenhandel e.ignet, zu verm. u. sofort zu bei **Gehr Wegand.**
Eine Etage an einzelne anständige Person zu vermieten
Gotthardstraße 23 (oben.)

Freundlich möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten
Ober-Breite Straße 18.

Möbliertes Zimmer zum 1. Mai zu bestehen
Markt 23.

Kinderwagen

zu verkaufen
Lammstr. 4, part.

MAGGI

Bouillon-Würfel

zu 5 Pf. für 1/4 Ltr.

Etets frisch vorrätig bei
Julius Trommer, Unter-Altensburg 8.

Gut

von 40 bis 100 Morgen wird zum 1. Juli zu pachten gesucht. Offerten sind unter G H 33 an die Expedition des „Tagblattes“ Weihenfels a. S. zu senden.

Eine noch brauchbare Hackmaschine zu verkaufen
Technik Nr. 20

Muffelndes schönes Pferd,

unbeliebte braune belgische Stute, ca. 10 Jahre alt, ca. 175 cm groß, sehr breite prächtige Figur, sehr flott, fromm, tugendhaft, leicht zu füttern, gutmütig, gutes Feld- und Wagenpferd, ist für Markt 600 zu verkaufen. Nehme auch ein älteres Pferd in Zahlung.
Carl Kamprath, Weihenfels, Cuhabrake 19.

Lederhandlung

Gebrüder Becker

Breite Straße 4.

Lager von Geschirrlleder und Treibriemen-croupous in allen Stärken. Fenster-Putzleder, Wagen-Waschleder.

Theater

„Weisse Wand“
Werfburg.

Sonntags nachmittags 5 — 7 Uhr:
Familien-Vorstellung
im
Alten Schützenhaus

Abends 8 1/2 Uhr:
Vorstellung
im
Casino-Saal.

Sonntag von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Vorstellung
im
Alten Schützenhaus

Programm:

1. Die verdorbene Frucht. Ein Märchen aus alten Zeiten. Herrlich koloriert.
2. Müller ist nichtig. Urfolkliche Poffe
3. Die Hochzeit des Feuerwehmanns. Ergötzl. Drama.
4. In Süd-Lusia. Wunderbares Naturbild.
5. Eines Kindes Glauben. Ergreifendes Drama aus dem Volke.
6. Köhler und die Stragenlaterne. Köstliche Humoreste.
7. Mit Pfeil und Bogen. Ein Roman aus dem Leben der Sioux Indianer.

Programmänderungen vorbehalten.

In das Handelsregister A. Nr. 344 ist heute die Firma **Dehner Konfektions- und Franz Conntag** mit dem Sitz in Merseburg und als Inhaber der Kaufmann Franz Conntag bestellt eingetragen worden. Gegenstand des Gewerbebetriebs ist der Handel mit fertigen Damenkonfektions- und Herrenwaren.
Merseburg, den 26. April 1910.
Königliches Amtsgericht Abteilung 4

In ruhiger Lage (Südbierfeld) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Grandstr. 9.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Eckstraße 14.

Barriere-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten
Landsberger Straße 16.

Kleine Wohnung für einzelne Person zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Glasfauer Straße 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Halleische Str. 15, part.
Gleichzeitig empfehle guten hübschen Mittagstisch
Fr. Zeeh.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Halleische Straße 15, Hof.

Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten
Grake Mittelstraße 6.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Dritte Straße 8.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon
zu vermieten
Halleische Str. 59 II

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten
Gutenbergsstr. 21 I.

Bessere Schlafstellen
find zu vermieten
Lennauer Strasse 30.

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten
Burg Straße 13.

Ein Keller,
passend für Fleischer, zu vermieten
Burgstraße 13.

Gartenparzellen
mit Obstbäumen zu verpachten
Lennauer Straße 30.

Enorm grosse Auswahl
geschmackvoll

garnierter Hüte

zu
solidesten Preisen.

Sport- und Kinderhüte.
Einf. Frauen- u. Mädchenhüte
Capothüte.

B. Pulvermacher, Damenputz,
Kl. Ritterstr. Nr. 13.

Umarbeitungen bekannt geschmackvoll.

Möbel auf Kredit

Wollen Sie auf **Abzahlung** kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Robert Blumenreich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.

sie erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.
Anzüge, Paletots, Damen-Jackets, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Schuhe.

Betten auf Kredit

Anzüge auf Kredit

Wäsche auf Kredit

5000 Mk. auf 2 Hypothek per sofort oder 1 Juni zu zahlen gesucht. Beste Angebote unter A Z 5000 postlagernd erbeten.

Harken
find zu verkaufen
Reinhardt 51.

Wassersport.
Ein gutes **Kanoot** mit Zubehör ist zu verkaufen oder für den ganzen Sommer zu vermieten
Landsberger Str. 20, part.

Eine gut erhaltene Hobelbank
ist billig zu verkaufen
Landsberger Str. 20, part.

Läuferschweine
sind zum Verkauf
Landsberger Straße 20.

2 Ziegenlämmer guter Abkammung, zur Nacht geeignet, zu verkaufen
Gute-Bergstraße 7.


1 junge neugeborene Kuh verkauft
R. Schräpel Köpfigen.

Bestens bewährte Jalousien
fabriziert seit 1896
K. Herfurth, Postau bei Zimmer- und Radwerk.

Stendorter Rübenkerne, rot und gelb, empfiehlt
G. A. Köppe.

Unverlesene Karotteln, schöne Ware, Zentner 170 Mt., größere Böden 1.60 Mt., verkauft
Freygang G. a. d. Mittelstraße 7.

Rhabarber und Kopfsalat
empfiehlt
Lippold, Bürgersgarten.

Bruteier
von reibuhnt. Frazillern, beste Eierleger. ist ab **Lehrer Kunzsch,** Marktstr. 13.

Pferde zum Schlachten
sind zu höchsten Preisen
F. Möbius, Schlachtereier.
Delegatsstr. 5.
Telephon 349.



Solo

Delikatess-Margarine bietet vollwertigen Ersatz für **Naturbutter** in jeder Verwendungsart. — Bräunt, schäumt und duftet wie diese und ist ebenso leicht verdaulich. Man versuche auch **Rheinperle** feinste Süsrahm-Margarine — den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche. — Ueberall erhältlich.

Ausgabe Fabrikanten:
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch

Schlachtpferde
sind zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefen Keller 1


Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzunder Gebisse
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mader, Markt 19.
Hubert Totzke.



Anfertigung eleganter Herren-Kleidung nach Mass.

Jeder von mir unter Leitung erstklassiger Schneider abgefertigte Gegenstand ist buchstäblich eine Empfehlung, denn die Darbietungen sowohl in Sitz wie Ausführung sind unübertroffen.

S. Weiss.

Süsse Apfelsinen, a Duzend von 40 Pfennig an, empfiehlt
G. Beege, Landsberger Str. 20, im Laden.

Großes Atelier, vorzüglich eingerichtet. Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 30. April 1910.

Grünschnitt.

Die Art der Anwendung dieses Sommerchnittes kann unter verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen nicht immer die gleiche sein, und es ist Aufgabe des denkenden Baumzüchters, hierüber zu entscheiden, um das richtige Maß des Schnittes zu treffen. Selbst die verschiedenen Sorten, wovon die eine stärkere, die andere schwächere Triebe bildet, müssen verschieden behandelt werden. Jedenfalls bleibt es die Aufgabe des Züchters, durch die Anwendung des Grünschnittes ein möglichstes Gleichgewicht in den einzelnen Partien des Formbaums herzustellen und denselben zum Aufzuge von Fruchtholz, bezw. Fruchtknospen zu veranlassen. Dies erreicht man nun, wenn man den Grünschnitt zu verschiedenen Zweigen während der Vegetationsperiode des Baumes in verschiedenen Verfahren anwendet. Man unterscheidet bei dem Sommerchnitt 1) den Mai- oder Vorommerschnitt; 2) den Juni-schnitt und 3) den Augustschnitt.

Der Maisschnitt oder das Pinzieren (Entspitzen) wird mit den Nägeln oder der Pinzierzange vorgenommen. Die Pinzierzange schneidet nicht nur die krautige Spitze ab, sondern übt auch auf den obersten Teil des bleibenden Triebes einen, den Wuchs hemmenden Einfluß aus, indem die pinzierte Triebspitze etwas gequetscht wird. Durch dieses Entspritzen bezweckt man, daß sich der Saft auf die unteren Teile der Aeste oder Zweige zurückzieht und dort die noch schlafenden Augen weckt oder sonst schwächlich gebliebenen Trieben Nahrung und Kraft zuführt und dadurch den Wuchs regelt. Durch die Anwendung dieses Pinzierens erreicht man nicht allein die möglichste Gleichmäßigkeit in der Entwicklung der verschiedenen seitlichen Verzweigungen eines Formastes, sondern man kann auch bei Formbäumen die gegenüberstehenden Aeste, von welchen das Wachstum des einen stärker als des anderen ist, regeln. Bei den Kernobstbäumen (Apfel und Birnen) entspißt man im Mai die dem Hauptleitzweig am nächsten stehenden Zweige, welche sich immer durch einen stärkeren Trieb als die tiefer unterstehenden Verzweigungen bemerklich machen, entspitzen und dadurch die bereits erwähnte Wirkung ausüben. Sollte von zwei sich gegenüberstehenden Formästen eines Spaliers der eine Formast stärker treiben als der andere, so wird der stärker wachsende

pinziert, damit durch die entstandene Störung im Längswuchse des stärkeren der schwächere Zeit gewant, ihn einzuholen. Die gleiche Anwendung findet das Pinzieren oder der Maisschnitt bei einseitig wachsenden Pyramiden, indem man die stärker treibende Seite in den Leittrieben entspißt. Bei Pfirsichen hat der Maisschnitt zur Folge, daß aus den gebliebenen, in der Regel nicht ganz ausgebildeten Knospen an der Basis der entspitzen Zweige im folgenden Jahre Verästelungen entstehen, welche bis zu Ende der Vegetationszeit einen, im Verhältnis des Wachstums und der Stellung des geschnittenen Zweiges längeren oder kürzeren neuen Trieb bilden, welche man Ersatzzweige nennt. Etwa 10—15 Tage später nach dem Entspitzen entwickeln sich ein oder zwei neue Triebe, welchen, wenn sie zu stark werden, ebenfalls wieder die Spitze genommen werden muß; dadurch werden sie auch im Wuchse zurückgehalten.

Augustschnitt. Was den Augustschnitt betrifft, so ist zu bemerken, daß dieser Schnitt wohl häufig im August angewendet wird, es jedoch vorkommen kann, besonders in trockenen Lagen, bei frühzeitig ihren Trieb abschließenden Sorten, daß man schon im Juli den Schnitt anwendet, während in feuchten Jahren oder bei stark wachsenden Apfelsorten der Augustschnitt erst im September seine Anwendung findet. Zweck dieses Schnittes ist: Die bleibenden Zweige und Knospen, welche zur Entwicklung für das nächste Jahr bestimmt sind, möglichst zu kräftigen und stärker zu machen. Dieser Schnitt findet bei allen Kern- und Steinobstbaumarten, außer dem Pfirsichbaume und bei allen Arten von Trieben seine Anwendung, indem man die Sommertriebe um $\frac{1}{3}$ bis zur Hälfte einkürzt. Man bricht diese Triebe in der Regel über die Messerlinge und verursacht dadurch eine langsamere verheilende Wunde, welche das weitere Austreiben verhindert, welches besonders bei zu früher Ausführung dieser Arbeit hervorgerufen wird und den Baum schädigt, indem die bereits im Baume abgelagerten Nahrungstoffe durch den hervorgerufenen Trieb aufgebraucht werden und dadurch den Trieb und die Holzreife unnötig hinauschieben. Aber auch ein zu spät angewendeter Augustschnitt ist verwerflich und von keiner günstigen Wirkung. Der aufmerksame Züchter hat sich deshalb bei diesem Schnitt ganz nach dem natürlichen Triebe und den auf

das Wachstum einwirkenden Verhältnissen zu richten und wird denselben, wie folgt, vornehmen; zuerst bei noch spät treibenden Kirchsorten, dann bei Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und zuletzt bei Äpfeln.

Bei dieser Verrichtung wendet man zugleich auch ein Ausschneiden aller entbehrlichen zu dicht stehenden Aeste und Zweige an. Ein Auseinanderspreizen der Aeste von Pyramiden begünstigt besonders bessere Ausbildung aller Holz- und Fruchtknospen. Hat man es mit sehr starken Trieben bei einzelnen Sorten zu tun, so werden diese durch eine teilweise Entblätterung bedeutend gemäßigt. Dieses Mittel kann im Juni, Juli, August oder September angewendet werden und zwar bei allen Baumarten. Man nimmt mit den Nägeln des Daumens und Zeigefingers von einem zu lippigen Triebe 5—6 Blätter bis auf den stehbleibenden weg und zwar in der Weise, daß, vom vierten Blatte anfangend, immer abwechselnd ein Blatt weggenommen wird und eines stehen bleibt. Da auch eine solche Operation, wo ein Teil der Blätter entfernt wird, die Ernährungsorgane vermindert werden, so tritt eine bedeutende Schwächung der betreffenden Partien ein.

Die raschwachsenden Seitentriebe der Cordons folgender Apfelsorten, wie: der weiße Rosmarin, der weiße Winterkalvill, die Swabakette u. a. m. werden, sobald sie eine Länge von 30—35 Zentimeter erreicht haben, gebogen, dadurch mäßigt sich der Längswuchs der gebogenen Triebe, und die an der Basis der Triebe befindlichen Augen bilden sich gut aus; es bilden sich in vielen Fällen sogar kurze Triebe, welche ihre seitlichen Knospen oder häufiger die Spindel öffen, in Blätter- oder Blütenknospen umwandeln. Im August wenn kein neuer Trieb mehr zu befürchten ist, werden die gebogenen Triebe auf entsprechende Länge zurückgeschritten und durch diesen Rückschnitt günstig auf die Blätter resp. Fruchtknospen, (die sich bei genannten Sorten auf diese Weise behandelt, schon an einjährigem Holze bilden) einwirkt.

Das Radium in der Landwirtschaft.

Die bisher angestellten Versuche mit dem zur Zeit noch überaus kostbaren Radium sind alles in allem nur noch ein unglückliches Falsch, ein Suchen, das sich meist auf die Entdeckung des Stoffes selbst erstreckt, denn gegenwärtig

ist das Radium noch äußerst schwer und nur mit großen Unkosten verknüpft zu beschaffen. Von den bis heute bekannten Stoffen wird die Bechblende als am radiumhaltigsten angesehen, obgleich aus etwa 10 Zentnern Bechblende nur zwei Milligramm Radium gewonnen werden.

Das Hauptstreben der modernen Wissenschaft geht dahin, erst größere Mengen Radium zu besitzen, um ausführlichere Versuche anstellen zu können. (Wann dieses Ziel erreicht wird, das kann heute noch kein Sterblicher voraussagen, daß es jedoch einmal erreicht werden wird, daran zweifelt wohl keiner, der die intensive Forschung der modernen wissenschaftlichen Welt kennt.) Mit dem Tage, an dem es gelingt, einen Radiumkörper von nur 1 Kilogramm Gewicht herzustellen, wird sich eine vollständige Umwälzung aller Wissenschaften und aller Betriebe vollziehen. In dieser Neuwertung aller Dinge würde die Landwirtschaft nicht als Letzte beteiligt sein, denn gerade in diesem Berufe findet die Radiumumverwertung das verschiedenartigste, reichhaltigste Gebiet. (Setzt den Fall, ein Gutsbesitzer befände sich im Besitze einer größeren Radiummenge, so wäre er im Stande, seine sämtlichen Felder einer Radiumbestrahlung auszusetzen, denn die Wirksamkeit und die Kraft des Radiums ist nicht an Ort und Zeit gebunden, so bewegen sich z. B. die Alphastrahlen mit einer Geschwindigkeit von 500 Meilen in der Sekunde.)

Durch die Radiumemanationen könnte die Vegetation auf den Feldern um das Dreifache beschleunigt werden, dadurch wäre also die Mäglichkeit gegeben, in der heutigen notwendigen Entwicklungszeit dreimal zu säen und zu ernten. An den Ackerboden würden natürlicherweise durch solche eine Treibhauskultur gewaltige Anforderungen gestellt werden, denen er unter den heutigen Verhältnissen keineswegs gerecht werden könnte. Doch auch über diese Klippe hilft das Radium hinweg, denn durch eine sachkundige Radiumbehandlung können erstens die Nährstoffbakterien in unheimlicher Weise vermehrt und zahlreiche neue Arten geschaffen werden, zweitens können aber auch die mineralischen u. a. Stoffe durch eine Behandlung der Ackerkrume mittels Radium aufgeschlossen werden, denn das Radium besitzt auch die zerbäuernde Kraft, Körper in ihre ursprünglichen Stoffe zu zerlegen, wodurch sie also in ein für die Pflanzenwurzeln aufnehmbare Form übergehen.

Einiges über Waldwirtschaft.

Die Waldpflege wird uns um so weniger Schwierigkeit und Arbeiten verursachen, je sorgfältiger wir bei der Pflanzung vorgegangen sind. Bei der Pflanzung selbst unterscheiden wir ein Pflanzen nach einer festgesetzten räumlichen Ordnung, welche man Verband nennt. Je nach der Zahl der Pflanzen in der Figur, in der die Pflanzen zusammengesetzt werden, unterscheidet man einen Dreiecks-, Quadrat- und Reihverband. Es gibt aber auch eine regellose Pflanzung.

Der Forstwirt beabsichtigt, gutes Nutzholz zu erzielen. Um das zu erreichen, muß ein Verband gewählt werden, der recht bald guten

Kronenschluß erwarten läßt. Dieser Kronenschluß hat große Vorteile im Gefolge. Einmal werden durch zeitigen Kronenschluß die Nährstoffe des Bodens erhalten, dazu wird das Holz astrein und langschäftig und es wächst auf einer so bepflanzten Fläche die größtmögliche Menge Holzmasse. Der Dreiecksverband gewährt am ersten und besten den Kronenschluß, bei ihm haben die einzelnen Pflanzen genügend Raum und gleichgroße Nährflächen und dann bewirkt er eine frühzeitige Reinigung der Stämme.

Bezüglich der aufzuwendenden Mittel ist der enge Verband die teurere, der weite die billigere Bepflanzungsart. Eine Pflanzung in 1 Meter Verband ist doppelt so teuer als eine in 1½ Meter Verband und viermal so teuer als eine solche in 2 Meter Verband.

Auch das Pflanzenmaterial ist maßgebend für die Entfernung der einzelnen Pflanzen unter sich. 1—2jährige Pflanzen pflanzt man in der Regel in bis 1 Meter, 3—4jährige in 1—1½ Meter Verband. Wer größere Pflanzen zur Verfügung hat, wer hauptsächlich Brennholz, einen schnellen Zuwachs bei den Einzelstämmen haben, gleichzeitig Weide- und Grasnutzung, aber wenig Durchforstungsmaterial erzielen will, pflanzt im Verband von 2, 2½ bis 3 Meter. Zur Pflanzung empfiehlt es sich, die Pflanzlöcher schon vor dem Eintreffen des Pflanzmaterials herzustellen, damit die Pflanzarbeit schneller vor sich gehen kann. Am besten ist es, die Pflanzlöcher schon im Herbst herzustellen, damit die offenklingende Erde den Winter über zerkrümelt, sie wird durch das Ueberwintern viel fruchtbarer. Werden die Pflanzlöcher mit dem Spaten hergestellt, so sichtet man mit demselben die Größe des Loches quadratisch ab, hebt dann den Bodenüberzug und legt ihn dem Loch gegenüber hin. Sodann wird das Loch der Größe der Pflanze entsprechend ausgehoben. Auf sehr trockenem Boden macht man die Löcher tiefer als auf nassem.

Die Wurzeln sollen in natürlicher Lage, ohne gekrümmt und gedrückt zu werden, in die Pflanzgrube kommen. Die Pflanzen dürfen nicht tiefer gesetzt werden als sie früher gestanden sind. Diese Forderung ist besonders bei Fichten zu beachten. Die Wurzeln werden in gute Erde eingebettet und achte man besonders darauf, daß keine hohlen Räume zwischen und unter ihnen entstehen. Das Pflanzloch wird dann gut angefüllt und die Erde mit dem Fuße leicht angetreten. Aufgelegte Rasenstücke geben Schutz der Pflanze.

Das Anpflanzen der Obstbäume.

Nicht selten trifft man in den ländlichen Obstbaumplantagen die jungen Obstbäume ohne jeglichen Halt, ohne Pfähle an, oder wo solche noch gibt, sind sie so wenig zweckentsprechend, oder wohl gar so klein und nichtbedeutend, daß sie nur dünnen Spazierstöcken gleichen. Solche Pfähle haben oft kaum mehr als die halbe Höhe des Stammes, stehen noch dazu keineswegs fest, sondern sind ebenso abhängig vom Baume, als im Gegenteil der Baum vom Pfahle sein sollte. Sie sind oftmals nicht stärker als der Baum selber und haben weder gerade noch glatt und biegsam mit dem Bäumchen vor dem Winde wie schlanke

Gerien. Auf die Richtung, in welcher der Pfahl an den Baum gestellt wird, nimmt man ebenfalls nicht die mindeste Rücksicht, sondern stellt ihn willkürlich, wie sich eben paßt, an den Baum oder den Baum an den Pfahl. Durch derartige Mißgriffe und Unachtsamkeiten, wozu auch noch ein unzuverlässiges Anbinden zu rechnen ist, muß der junge Baum unzweifelhaft geschädigt werden.

Um diese Nachteile zu beseitigen und dem jungen, noch nicht festgewurzelten Baum einen Beschützer zu geben, der bei Wind und Wetter seinen Dienst nicht verläßt, ist es unumgänglich notwendig, daß die Baumpfähle die gehörige Länge haben. Der Pfahl muß an die Krone des Baumes herantreichen, also so lang sein, daß er den Stamm in seiner ganzen Länge bekleidet; jedoch auch nicht länger, weil sonst die Spitze desselben leicht die hin- und her-schwankeuden Äste beschädigen kann. Ferner müssen sie auch die gehörige Stärke haben, damit sie dem Baume auch wirklich als Stütze dienen und dieser nicht vom Sturmwinde aus seiner Stellung herausgezerrt werden kann. Daß die Pfähle gerade und ganz glatt sein müssen, ist leicht begreiflich, wenn der Baum einen schlanken geraden Stamm haben soll. Ein krummer Pfahl bietet dem Baume nicht nur wenig Halt, sondern erschwert auch das Anbinden; ein glatter hält sich nicht nur länger, sondern beschädigt auch auf keine Weise den Baum. Auch müssen die Pfähle an ihren oberen Enden nicht wie am unteren gebückt, sondern schön glatt gekehrt sein, weil sonst bei den Bewegungen des Baumes leicht Verletzungen der Rinde herbeigeführt werden können.

Nachdem so die Pfähle zweckentsprechend hergerichtet worden sind, suche man sie am unteren Ende durch künstliche Mittel dauerhaft zu machen. Man bedient sich hierzu gewöhnlich des Brennens oder des Verkohlens allein, oder überstreicht solche gebrannten Pfähle noch mit Teer; sicherer soll jedoch sein, wenn man sie einige Tage in Kaltwasser stellt, sie hierauf an der Sonne trocknet und dann mit verdünnter Schwefelsäure bestreicht.

Die Pfähle müssen nun sehr sorgfältig bei den Bäumen eingesetzt werden. Am besten ist es natürlich, den Pfahl gleichzeitig mit dem Baume einzustellen, da man nur auf diese Weise jede Verletzung der Wurzeln vermeiden kann, was jedoch nicht zu vermeiden ist, wenn derselbe dem Baume erst später beigegeben werden muß. Damit die Pfähle den Bäumen den nötigen Halt gewähren, müssen sie genügend tief in den Boden gebracht werden, also 40 bis 50 cm tief. Zugleich ist es nicht gleichgültig, an welche Seite vom Baume der Pfahl gestellt wird. Am zweckmäßigsten ist es, wenn er an der Südseite des Baumes steht, damit er den Stamm im Winter und Vorfrühling beschattet kann, denn durch die Sonnenstrahlen entsteht leicht eine Saftzirkulation im Baume. Tritt dann in der Nacht Frost ein, so entstehen gefährliche Frostschäden, welche aber vermieden werden, wenn der Baum des Tags über beschattet wird.

Daß der junge Baum sorgfältig angebunden werden muß und zwar mit einem Bandmaterial, welches möglichst keine Reibung und keinen Druck verursacht, versteht sich von selbst.

Meistens verwendet man hierzu Strohsacke, wovon aber entschieden abgeraten werden muß. Diese Bänder schenken sehr stark die Baumrinde dünn, sie bedecken einen recht breiten Rindenstreifen und machen hier die Rinde lichter und daher sehr empfindlich. Ebenfalls saugt ein solches viel Wasser auf, trocknet aber nur schwer wieder; es kommt daher gar nicht selten vor, daß die Bänder an der Rinde festfrieren und diese vollständig an den betreffenden Stellen zerstören, wodurch oft Anlage zu Brand und Krebs geboten wird. Als bestes und billigstes Befestigungsband ist die Weide zu empfehlen. Weiden, in der Dicke einer gewöhnlichen Weisfeder, haben die möglichst geringe Berührungsoberfläche mit dem Baum, daher geringe Rindenbeschädigung und Verwachsung der Rinde an diesen Punkten. Auch besitzt die Weide keine Fähigkeit, Wasser aufzusaugen und festzuhalten, wie Stroh, Moos usw. es haben. Die Hochstämme werden mit 3, die Halbstämme mit 2 Bändern angebanden. Die Bänder werden in der Form einer liegenden 8 so angelegt, daß die Weiden zwischen Baum und Pfahl gekreuzt werden. Obstabäume, die auf diese Weise angebanden sind, haben einen tüchtigen Halt und vermögen dem Sturmwind (wir sehen voraus, daß der beigegebene Pfahl stark und kräftig ist) Trost zu bieten. Zum Schutze gegen Hasen und Wild umgibt man die Bäume mit einem Ringe von Drahtgesteht.

Von den bescheidenen und den unbescheidenen Schweinen.

Bei dem Zusammenbringen von Mastschweinen in gemeinsame Buchten wird nicht selten die Beobachtung gemacht, daß manchmal Schweine, die ganz gleichartig entwickelt erscheinen, sich im Fortschreiten der Mast und der Körpergewichtszunahme sehr verschieden verhalten. Unter der Voraussetzung, daß bei den Tieren, die solche Verschiedenheiten erkennen lassen, ein gleicher guter Gesundheitszustand vorliegt, ist die Ursache des unterschiedlichen Mastfortschrittes häufig darauf zurückzuführen, daß einzelne der Tiere besonders gierige Fresser und futtermeidisch sind und die andern Buchtgenossen von den Trögen abdrängen. Die Schweine, die sich sozusagen bescheidener verhalten, kommen zu kurz und wenn sie dann an den Trog gelangen, so ist das Beste von den andern Schweinen meist schon weggeschmarrt. Eine Futtermischung mag für Schweinemast noch so zweckmäßig zusammengestellt und für eine bestimmte Anzahl Tiere berechnet sein, man wird damit doch nicht den zu erwartenden lohnenden Gesamterfolg erzielen, wenn recht ungleiche Fresser in einer Bucht zusammengestellt sind. Die Schweine, die in ihrer Gier zu viel aufnehmen, werden aber dann nicht etwa im Verhältnis zu der im Uebermaß aufgenommenen Futtermenge auch umso mehr und umso rascher an Gewicht zulegen. In der Futtermittelverwertung und Futtermittelverarbeitung gibt es im Tierkörper eine Grenze, über welche hinaus das Thier an Nahrung nicht mehr ausgenutzt wird. Wenn also einem Teile der Mastschweine durch andere Schweine, die in ihrem Futterneid zu viel Futter vorweg nehmen, die Nahrung mehr oder weniger entzogen wird,

so muß der Gesamterfolg der Mast darunter leiden.

Deshalb empfiehlt es sich, beim Zusammenstellen der in einer Bucht unterzubringenden Mastschweine nicht nur darauf zu achten, daß möglichst gleichartig entwickelte Tiere zusammenkommen, sondern das Augenmerk ist nachher auch noch darauf zu richten, daß solche Tiere möglichst wieder für sich gestellt werden, die eine zu große Gier bei der Futteraufnahme zeigen und andere Tiere vom Troge abdrängen. Bei Schweinen, die aus ein und derselben Zucht stammen, werden in dem Verhalten der Tiere bei der Futteraufnahme nicht so häufig große Verschiedenheiten hervortreten. Viel mehr werden aber solche Unterschiede dann zu bemerken sein, wenn es sich um Schweine aus verschiedenen Zuchten handelt. Es werden sich auch eher Schwierigkeiten in der angegebenen Art herausstellen, wenn eine größere Zahl Schweine in einer Bucht untergebracht werden. Am besten ist es vielleicht, daß man in eine Bucht höchstens 10 Mastschweine bringt.

Mannigfaltiges.

Trinkwasser für Geflügel. Eine häufige Ursache von fieberhaftem Sterben des Geflügels ist ohne Frage der Mangel an Trinkwasser oder wenigstens an frischem, gesundem; selbst wenn die Landwirte einen Brunnen im Hof oder in der Nachbarschaft haben, wird dem Geflügel sehr häufig der regelmäßige kalte Trunk nicht gereicht, so daß die Tiere angewiesen sind, aus Wüthen und Kandelspalten sich das notwendige Wasser zu verschaffen. Und was ist das häufig für ein Wasser? Ein unreines, mit schädlichen Tierchen und Keimen aller Art erfülltes, das ganz dazu geeignet ist, Seuchen zu erzeugen. Es sollte deshalb jeder Geflügelbesitzer im Sommer täglich zweimal in den Laufraum seiner Tiere ein Gefäß mit frischem Wasser aufstellen und zugleich nicht unterlassen, dieses Gefäß stets von Zeit zu Zeit gründlich zu reinigen. Dem Geflügel, welches in einreihigen Kämmen gehalten wird, sollte stets Gartenabfall, wie Salat, Kettich, Kohlrut usw. gegeben werden.

Das Nichtfliegen vor dem Melken ist ein Fehler, der durch eine Erschlaffung der Ähren bedingt ist, oder auch auftritt, wenn die Ähre auf hartem Lager ohne Streu liegen. Ferner kann unregelmäßiges Melken die Ursache sein. Das sicherste Mittel gegen diese unliebsame Erscheinung ist vor allem die Beseitigung der mutmaßlichen Ursache. Das Anlegen eines Summirraues um die erschlafften Ähren hilft sofort, ist aber nur dann anzuraten, wenn der Ring nicht zu schmal ist, damit er nicht einschneidet. Durch Baden des Enters in Eichenrindenabfud, weiche Streu und rechtzeitiges Melken kann dem Uebel Einhalt getan werden. Zmerliche Mittel sind zweck- und nutzlos.

Die Versendung der Hühner geschieht am besten in runden Körben aus Weidengeflecht mit flachem Deckel, innen mit Sackleinwand ausgefüttert. Die Größe richtet sich nach der zu versendenden Hühnerzahl; für große, wie Brahma, Cochin usw. muß der Korb für 2 Stück 65 Zentimeter Höhe und 60 Zentimeter Durchmesser, für 2 junge Hühner zirka 35 Zentimeter in Höhe und Breite haben. Man bindet meistens einen kleinen Kohlkopf innen dicht fest oder tut in einen an der Seitenwand des Korbes befestigten Wechtafen eingeweichtes Brot.

Die Weidenwässerung bezweckt 1. Düngung der Weiden, 2. Anfeuchtung derselben, 3. Schutz derselben gegen Frost, 4. Verbesserung des Bodens. Der Düngung dient hauptsächlich die Späthab- oder Winterwässerung, weniger die Frühjahrs- oder Sommerwässerung, welche mehr zur Anfeuchtung oder zum Schutz gegen

Nichtfröste in Anwendung kommt. Bei der Sommerwässerung ist die Anfeuchtung Hauptzweck.

Aufzucht junger Gänse. Man nehme die Jungen innerhalb der ersten 24 Stunden nicht aus dem Neste, da sie in dieser Zeit nach dem Ausbrüten kein Futter nötig haben. Die ersten zwei oder drei Tage sind die schlaumste Zeit für die kleinen Tierchen, und man muß sie während dieses Zeitraumes behutsam pflegen und bewachen. Es hält oft schwer, sie an das Fressen zu gewöhnen, aber durch etwas Geduld und Ausdauer lernen sie bald, ihr Futter zu genießen. Das Futter für die jungen Gänse sollte verschiedenartig sein, wie bei Küden oder Puten. Feingehackte gekochte Getreide mit recht feingehackten Brennnesseln oder Löwenzahnblättern gibt man die ersten drei Tage. Später erhalten die Gänse gekochte Kartoffeln mit Kleie gemengt oder Gerstengrüne und zerkleinertes Brot. Nachdem sie zwei bis drei Tage alt sind, fangen sie an Gras zu fressen und müssen dann dieses reichlich haben. Nachdem sie das Alter von einer Woche erreicht haben, bedürfen sie nur wenig Auflicht, und wenn sie einen Monat bis sechs Wochen alt sind, kann man die Gänse ohne Gefahr in die hierzu bestimmte Weide bringen, wo sie sich dann fast ganz allein ernähren; man hat nur nötig, ihnen abends etwas Körnerfutter (Hafer, gekochte Kartoffeln, Gerste) zu reichen, um sie an den Nachtquartier zu gewöhnen. Eine Weide von Weizenrispengras, in welcher fließendes Wasser ist, ist die beste. Ist letzteres nicht vorhanden, so hat man Sorge für das Trinkwasser zu tragen, sowie auch für Schatten.

Bei der Auswahl der Saatkartoffeln hat man sich vor Augen zu halten für welche Zwecke die Kartoffeln gebraucht werden, da man an Speisekartoffeln ganz andere Anforderungen stellt als an Futterkartoffeln. Es ist ferner zu erwägen, ob die Kartoffeln an dem betreffenden Lande leicht der Kartoffelkrankheit ausgesetzt sind, in welchem Falle man widerstandsfähige Sorten wählt. Zur Saat verwende man keine aröke, sondern eine mittelgroße Sorte von Kartoffeln, da es schlauest ist, daß letztere einen höheren Ertrag abwerfen. Auch wurde durch Versuche bewiesen, daß es falls man sein eigenes Saatgut bei der Ernte schon auswählt, zu empfehlen ist, solche Kartoffeln zu nehmen, die von der einzelnen Staude den höchsten Ertrag abwerfen. Hat man zu aröke Kartoffeln, so ist es aus rein praktischen Gründen zu empfehlen, diese zu schneiden, man muß man darauf sehen, daß die Augen auf beiden Schnittflächen gleichmäßig verteilt sind, jede Hälfte sollte mindestens drei Augen haben.

Wurmaruben für Hühnerfütterung. Die Aufzucht von jungem Geflügel wird durch Fleischnahrung und namentlich auch durch Fütterung von Regen- und Wehwiurmern sehr gefördert. Die Einrichtung von Wurmaruben ist folgende: Man gräbt an einer schattigen und feuchten Stelle ein senkrechtes Loch in die Erde, schneidet Stroh in eine Länge von 30 Zentimeter ab und stellt die abgeschnittene Salme senkrecht in die Grube; zwischen dieselbe schüttet man alte Borlen, Dünger und derau. Nach Verlauf von 30 Tagen ist die Grube voll von Regenwürmern. Rest wird der Anhalt herausgenommen, das Stroh zum Trocknen ausgebreitet, und wenn die Hühner die Würmer verzehrt haben, wird die Grube aufs neue gefüllt, indem man dem alten Stroh ein wenig neues hinzusetzt. Hat man Platz für zehn Gruben und legt täglich eine derselben an, so wird man den ganzen Sommer und Herbst hindurch taatächtig für die Hühner eine den besten hochwillkommene Mahlzeit haben.

In der Erde der Wüstenpflanzen machen sich oft kleine weiße Würmer bemerkbar. Auch die sogenannten Springwürmer werden nicht selten angetroffen. Man muß den Treiben dieser winzigen Schmarotzer im Allgemeinen nicht viel Bedenken bei, doch können sie bei massenhaftem Auftreten den feinen Wurzeln der Pflanzen schädlich werden. Das beste Gegenmittel ist wiederholtes Gießen mit Tabakabkochung, welche sehr verdünnt, einige Tage an Stelle des Gießwassers gegeben wird.

Schuppflanzung für Düngerstätten. So zweckmäßig ein Beschatten der Düngerstätten ist, wird man in den meisten Fällen von der Anpflanzung Schatten spendender Bäume und Sträucher absehen müssen, indem solche beim Fortschaffen des Düngers hinderlich werden können. Gar viele Gehölzarten gedeihen auch nicht in der Nähe der Miststätte; eine Gehölzart, die aber hier fortkommt, ist der schwarze Hollunder. Damit er beim Fortschaffen des Mistes weniger hinderlich sei, ziehe man ihn als Hochstamm.

Koppen. Jüngeren Pferden läßt sich das Koppen folgendermaßen abgewöhnen: Man befestigt Heurauke und Futterrippe gänzlich, binde das Pferd an der Wand an und hänge an zwei Stricken eine Schwinge niedrig in den Stand, aus welchem das Pferd fressen muß. Neu kann man auch von der bloßen Standleie füttern. Das Pferd muß natürlich so angebanden sein, daß es weder rechts noch links an den Streubäumen aufstehen kann. Will das Pferd seine Untaugend ausüben, so versucht es, auf die Futterchwinge aufzusetzen, diese aber weicht aus und gerät in Schwingung, so daß das Pferd sehr bald zu lappen aufhört. Fortwährende Beschäftigung für junge Tiere ist ein gutes Mittel gegen die Untaugend, welche gewöhnlich aus der Langeweile des Stallebens sich herausgebildet.

Unkraut samen im Boden. Einen interessanten Beitrag zur Frage der Erhaltung der Keimfähigkeit der Unkrautsamen im Boden lieferte ein Versuch des Direktors der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Scandiac bei Florenz. Es wurden in 12 Gefäßen, deren jedes 7 Kubikmeter Erde faßt, die Erde je mit 20 Gramm Samen von *Orobancha crenata* Fovsk gemengt und die Gefäße nun jährlich mit Ackerbohnen besät. Die erschienenen Sommerwurzelpflanzen wurden gezählt und vor der Blüte ausgezogen, so daß die in jedem Jahr erwachsenden Pflanzen nur aus den im Boden erhaltenen Samen erwachsen konnten. Nachdem die Gefäße in einen ummauerten, auf einer Anhöhe gelegenen Garten untergebracht waren, konnten auch kaum durch den Wind neue Samen zugeführt werden. Die in den einzelnen aufeinanderfolgenden Jahren 1896-1909 erschienenen Pflanzen waren beinahe für ein Gefäß: 13, 1, 0, 0, 3, 3, 0, 3, 5, 0, 0, 1, 0, 0, 2, 1, 0, 0, 1. Ein neuer Beweis dafür, daß eine Ansammlung eines Unkrautes einen Boden auf lange Zeit hinaus mit Samen versehen kann.

Empfehlungen sich ein Schrotten der Körnerartigen Futtermittel? Das Schrotten und Mahlen hat keineswegs eine eigentliche Nahrungswertsteigerung zur Folge und ist deshalb überall dort eine unwirtschaftliche Verrichtung, wo das Zerhacken von den Tieren mit den Wadenzähnen genügend vorgenommen wird, so z. B. von den Pferden. Zwar macht Schrotfütterung die Pferde wohlbeleibt, beeinträchtigt aber Muskel- und Nervenkraft. Die Pferde werden weichlich, schwitzen und ermüden sehr leicht. Bei alten Pferden mit mangelhaftem Gebiß, die mehr zu Langsamem, leichtem Arbeiten verwendet werden, mag das Schrot, unter Häckel gemengt, seine Berechtigung haben. Schrottränke ist ein altbewährtes Mittel, um alte Pferde in kurzer Zeit zum Verlaufe vorzubereiten. Ganz anders ist das Verhältnis bei den Wiederkäuern, die infolge anderer Einrichtung der Verdauungsorgane die Körner zum Teil ganz hinhinterlassen. Beim Rindvieh verlangen wir überhaupt nicht dieselbe Muskelfähigkeit und Ausdauer wie beim Pferd; wir fordern Milch, Fleisch und Fettproduktion. Proben zwischen ganzen und geschroteten Körnern ergaben, daß von ersteren nahezu ein Viertel der verfertigten Körner unverdaut abgingen, wodurch sich der Vorteil des Schrotens am besten erklärt; dieser Vorteil kommt aber nur dann dem Landwirt zum Nutzen, wenn er das Schrotten selbst besorgen kann. Ist derselbe auf eine fremde Mühle angewiesen, rechnet man, was im Beutel-

Verantworlicher Redakteur: Paul Behner, Berlin O.

tuch des Müllers und im Staubkasten bleibt, dazu den Lohn, die Transport- und Unkosten, so wird sich der Nutzen auf ein Minimum reduzieren. Um also dem Schrotfutter den Nutzen abgewinnen zu können, ist die Anschaffung einer Schrotmühle für die eigene Wirtschaft oder für mehrere benachbarte Wirtschaften im Verein sehr zu empfehlen.

Spätblühende Gräser. Unsere hauptsächlichsten spätblühenden Gräser sind Weizen- und Schaffschwengel, das gemeine Rispengras, das Kamnagrass und das Thimotheegrass, unter manchen Verhältnissen kann auch das Anualgras dazu gezählt werden. Wenn die Ackerarten reichlich vertreten sind, wird man bei der Heuernte sein Augenmerk auch auf das Entwicklungsstadium dieser Kräuter zu richten haben.

Erfolg für eingegangenen Notlee. In manchem Jahre, wo der harte Frost den Ackerfeldern teilweise arden Schaden zugefügt hat, ganze Flächen überhaupt ausgetrocknet sind, ist eine Ausfüllung dieser Leerstellen in den Ackerbeständen durch italienisches Raigrass sehr zu empfehlen. Es entwickelt sich im ersten Jahre so sehr, daß es da schon einen vollen Ertrag gibt, und hält auch zwei bis drei Jahre aus. Bei Ankauf dieses Raigrasses wähle man jedoch nur beste Qualität und rechne pro Morgen ca. 25 Pfund Ausfaat.

Schöne, weiche und trodrene Gartenteiche stellt man her durch Sägespäne, wovon man eine 20 bis 30 Zentimeter dicke Schicht auf die Erde schüttet, die man am liebsten vorher ausgegraben hat. Die Sägespäne lassen das Wasser des Regens leicht durch und trocknen schnell. Außerdem zeichnet sie sich durch eine teppichartige Weichheit aus und hindert das ständige Aufwirbeln des Staubes, was dem Kiesboden eigen ist. Auch befestigt das Gehen auf ihnen nicht durch das unangenehme Knirschen des Sandes. Eine solche Schicht von Sägespänen bedarf erst aller fünf bis sechs Jahre einer Erneuerung und liefert dann noch guten Dünger für den Garten. Ferner spricht ihre Billigkeit noch für sie.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Vertrieb von A. Mehl u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmstraße 56.

Berlin, den 19. April 1910.

Die prächtige warme Witterung beschleunigt die Bestellung der Felder mehr als in vergangenen Jahren, wodurch die bedeutende Anzahl der noch täglich eingehenden Aufträge erklärlich wird. Gefragt waren also Sämereien ohne Ausnahme, wenn auch Grassämereien vorherrschend waren. Angebot ist in allen Saaten und Qualitäten genügend vorhanden, nur in Runkeln, Kohnrößen und Mähren dürften die beliebtesten Sorten bald geräumt und bei dem fehlenden jetzigen Angebots zuverlässiger Ware Ersatz kaum zu beschaffen sein.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Notlee Preiseln von amerikanischen, italienischen und südfrenchsischen Saaten ab unserem Lager:

Rottke, sätesicher, seidefrei 66-76, russischer, seidefrei 65-75, nordfranzösischer, seidefrei 58-64, Weißke, seidefrei 62-82, Schwedenke, seidefrei 64-74, Wundke, seidefrei 46-66, Gelbke, seidefrei 44-60, Luzerne, Orig. Frau., seidefrei 84-88, russische, seidefrei 75-79, Vorkrautke, seidefrei 50-55, Espargette 17 bis 19, Antamatke 46-52, Phacelia tanacetifolia 72-80, engl. Raigrass 2-25, italienisches Raigrass 23-27, französisches Raigrass 73-79, Timothee 23-28, Fioringras 44-68, Weizenfuchschwanz 58-64, Kamnagrass 90-110, Anualgrass 53-75, Schaffschwengel 54-64, Weizenfuchschwanz 76-110, Weizenrispengras 64-70, Gemeines Rispengras 74-78, Serrabella 11-14, Zuderhülse 13-14, Lupinen, gelb 75-77, blau 75-77, weiße 7,50-7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75-12, kleine grüne 19-20, Bittoria, gelbe 15-16, Vittoria, grüne 19-20, Weizenhülse 10-11, Pferdebohnen 10-11, Weizen 10-10,50, Buchweizen, silbergrün 12-12,50, braun 11,50-12, Gelbfen 19-22, Veltre 19-22, Leinölke 14-16, Sommererbsen 21-22, Sommer-

rap 24-25, Weizenhülse 11-13, Ackerhülse 10 bis 11, Sandwicke (*Vicia villosa*) 18-26, Kiefern, deutsche Saat, 80 pSt. 209, Fichten, 80 pSt. 126, Kärden, 40 pSt. 175, Kartoffeln: Kaiserkrone, Orig.-Saat, 100 Kilo 9,-, 5000 Kilo 400,-.

Futterruftreiben: Verbesserte Emdendorfer, gelbe 88,-, verbesserte Emdendorfer, rote 102,-, verbesserte Emdendorfer, rote und gelbe 95,-, Emdendorfer, gelbe 78,-, Omdendorfer, rote 83,-, Leutenwiser, gelbe 75,-, Mammul, lange rote 70,-, Mammul, lange gelbe 74,-, Futterzucker, Panter 54,-, Original-Weizen-Walzen, gelbe 120,-, Original-Weizen-Walzen, rote, 190,-. **Futtermohrrüben:** Verbesserte, weiße, grünköpfige Niesen, abgeriebene Samen 67, verbesserte, süßliche goldgelbe, grünköpfige, zylinderförmige, stumpfe Niesen 155, verbesserte, süßliche, goldgelbe, grünköpfige, zylinderförmige, stumpfe Niesen, abgeriebene Samen 170. **Kohlrüben (Wurden):** Romm. Kannen, große, weiße 100, verbesserte, rotpaubantige, größte, glatte, gelbe Niesen, schott. Originalsaat 61, Bangholm, größte, runde, gelbe, violettgelbe Niesen, schott. Originalsaat 63. Alles per 50 kg.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Guß. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 23. April 1910.

Butter!

In der zweiten Hälfte dieser Woche war die Stimmung etwas besser und die Stimmung nicht mehr so gedrückt, als bisher; aber die matten Berichte von allen inländischen Plätzen und die weiter erniedrigten Preise in Dänemark und Holland halten eine festere Stimmung zurück und bleibt die Tendenz flau. In Sibirien sind endlich die Preise zurückgegangen.

Schmalz.

Wedeutende Abgaben der Räder und Anstörkäufe drücken zu Anfang der Woche die Preise in Amerika weiter zurück. Später trat aber zu den niedrigen Preisen Deckungen vorgenommen wurden, wieder eine Besserung ein. Hier war das Geschäft besser.

Butter:

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Rollierungs-Kommissionen.

Sof. u. Genossenschaftsbutter Ia	122-123-125 Mt.
" "	Ia 120-123 "
" "	Ila 116-122 "
" "	abfall. 118-122 "

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prime Weieren 17%	Tara 72-72 1/2 Mt
" reines in Deutschland raffiniert	78 "
" in Amerika	74 "
" Berliner Braten	74-78 "
Kunstspeise-Fett in Amerika raffiniert	62 "
" in Deutschland	56 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Berlin, 23. April 1910.

Butter:

In der allgemeinen Marktlage hat sich wenig verändert. Die Zufuhren seiner Butter genügen vollkommen dem Bedarf, doch scheint es, als ob trotz auswärtiger flauer Berichte die Preise einen weiteren Rückgang vorläufig nicht erfahren werden. Die Nachfrage nach zweiter Qualität ist zurzeit zwar recht schwach, doch scheint auch hier ein baldiger Umwandlung bevorzustehen, umso mehr als ein direkter Import russischer Butter zurzeit nicht rentiert.

Die heutigen Notierungen sind:
Sof. u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität 122 bis 123-125 Mt. Sof. u. Genossenschaftsbutter Ila Qualität 120-123 Mt.

Schmalz.

Wie zu erwarten war, hat die Besserung der Kaufkraft, welche bereits bei Beginn der Berichtswochen sich zeigte, nicht nur angehalten, sondern die hat sich im Laufe der Woche noch erheblich verstärkt. Die Umsätze waren recht bedeutend, wobei die Preise infolge unzulässiger Schmeicheleien und zu kleiner Borräte beträchtliche Steigerungen erfuhr.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weieren Steam 72,00-72,50 Mt., amerik. Tafelchmalz „Bouffia“ 74,00 Mt., Berliner Stadtchmalz „Arone“ 73,00-73,00 Mt., Berliner Bratenchmalz „Kornblume“ 74-78,- Mt., Sved. lebbafier.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

